

Zur geschlechter-politischen Position der Linkspartei-Strömung Marx21

von Detlef Georgia Schulze

Der vorliegende Artikel wurde aus zwei Anlässen bzw. Motiven geschrieben:

Trotzkistische Positionen zum Geschlechterverhältnis – kritisch analysiert

Zum einen ist er die Fortsetzung einer 2015 begonnenen, kleinen Artikel-Serie zur Kritik der politischen Positionen von aus trotzkistischer Tradition kommenden Gruppen.

Bisher sind zwei Teile erschienen; beide Teile enthielten einen Abschnitt „Nebenwiderspruchs-Denken“¹:

- Teil 1 der Serie² beschäftigte sich mit den Positionen der ‚offiziellen‘ IV. Internationale – also derjenigen TrotzkistInnen, die die Namens- und Organisationskontinuität zur 1938 von Trotzki und anderen gegründeten IV. Internationalen wahrten³. Die(se) IV. Internationale ist heutzutage mit der [Internationalen Sozialistischen Organisation \(InterSoz\)](#) in der BRD vertreten; die Vorläuferin-

1 TrotzkistInnen weisen den Vorwurf, eine nebenwiderspruchs-theoretische Position zu vertreten, zwar häufig unter Hinweis darauf zurück, daß nicht Trotzki, sondern Mao (<http://www.infopartisan.net/archive/maowerke/wi5.htm>) die Begriffe „Haupt-“ und „Nebenwiderspruch“ geprägt habe. Aber es geht hier *nicht um das Wort*, sondern um die ‚Sache‘ – das Denken, die Position –, die mit dem Wort bezeichnet wird: Die Unterordnung des Geschlechterwiderspruchs (entsprechend auch des Widerspruchs zwischen den rassifizierten gesellschaftlichen Gruppen) *unter* den Klassenwiderspruch: Der Klassenwiderspruch sei die Hauptsache; Patriarchat und Rassismus seinen allenfalls Nebensachen.

Im Sinne der Terminologie Maos müßte im übrigen das, was Feministinnen und AntirassistInnen als Nebenwiderspruchs-Denken kritisieren, als These, daß es nur einen *Grundwiderspruch* gäbe, bezeichnet werden. Denn Mao prägte *drei* Begriffe – außer „Haupt-“ und „Nebenwiderspruch“ auch noch „Grundwiderspruch“. Während „Haupt-“ und „Nebenwiderspruch“ bei Mao Kategorien zur Analyse einer konkreten historischen Konjunktur/Konstellation sind, bezieht sich die Kategorie „Grundwiderspruch“ bei Mao auf die strukturelle Ebene: „Der Grundwiderspruch im Entwicklungsprozeß eines Dinges und das durch diesen Grundwiderspruch bedingte Wesen des Prozesses verschwinden nicht, solange der Prozeß nicht abgeschlossen ist; doch weisen die Umstände in den einzelnen Etappen dieses langen Entwicklungsprozesses oft Unterschiede auf.“

Der Streit z.B. zwischen Feministinnen und nicht-feministischen MarxistInnen bezieht sich auf die Frage: Haben heute und frühere Gesellschaftsformationen nur ein „Wesen“ oder weisen sie in der Regel *mehre-re* Grundwidersprüche – mehrere Widersprüche, die die materielle gesellschaftliche Struktur (Arbeitsteilung; physische Gewalt; etc.) prägen – auf? (Daß in es jeder historischen Situationen dagegen eine Mehrzahl von Themen und Auseinandersetzungen gibt, von denen einige mehr und andere weniger öffentliche Aufmerksamkeit und Zeitaufwand von politischen AktivistInnen haben/erfahren und auch verdienen, dürfte dagegen weitgehend unstrittig sein; auf *dieser* Ebene betrifft der Streit erst die Frage, *welche* Themen und Auseinandersetzungen in einer bestimmten historischen Phase *wie* zu gewichten sind – nicht die Vor-nahme einer Gewichtung überhaupt.)

2 [Anmerkungen zur Präambel der Statuten der IV. Internationale unter teilweiser Berücksichtigung des Buches Was ist Trotzkismus? von Daniel Bensaïd und des Textes Who are we? der IV. Internationale](#), in: [trend onlinezeitung 9/2015](#). Der Abschnitt zum Nebenwiderspruchs-Denken dieser Gruppe befindet sich auf S. 9 - 11.

organisation der 1970er und 1980er Jahre hieß Gruppe Internationaler MarxistInnen (GIM)⁴.

- Teil 2⁵ beschäftigte sich mit der [Trotzkistischen Fraktion – IV. Internationale \(FT-CI\)](#)⁶, die eines der vielen Spaltprodukte der IV. Internationale und in der BRD mit der Revolutionären Internationalistischen Organisation (RIO) bzw. der [internet-Zeitung Klasse gegen Klassen](#) vertreten ist.

Da Marx21 in der Linkspartei eine nicht ganz unbedeutende Rolle spielt (z.B. war die verbliebene Parteivorsitzende, Janine Wissler, bis zur Kandidatur für ihr jetziges Amt Mitglied von Marx21⁷), ist es sicherlich nicht unangemessen, auch noch einen Blick auf diese Strömung zu richten.

Der aktuelle Anlaß: Die Positionierung von Marx21 zu #LinkeMeToo

#LinkeMeToo: über 60 Fälle von sexueller/sexualisierter Gewalt und ähnlichem

Darüber hinaus gibt es auch einen aktuellen Anlaß, der ebenfalls mit der Linkspartei zu tun hat: Dort sind nämlich inzwischen über 60 Fälle von sexueller/sexualisierter Gewalt und solchen Mißbrauchs (in manchen Fällen vielleicht auch ‚nur‘ Belästigung) bekannt geworden.⁸ Edith Bartelmus-Scholich hatte dazu bereits am 29.04.2022 bei *scharf-links* sehr richtig geschrieben: „Feminismus bedeutet in der Praxis: Wir dulden keine verbalen, handgreiflichen oder sexuellen Übergriffe und die

3 Die Frage, ob sie auch die programmatische Kontinuität wahren, steht auf einem anderen Blatt – und muß deshalb hier nicht erörtert werden.

4 Siehe zu dieser: <https://www.neuerisverlag.de/download.php?titel=idnr55.pdf> und https://mao-projekt.de/BRD/ORG/TRO/GIM_Linkliste.shtml.

5 [Warum ich \(auch\) keine FT-CI-Trotzkistin bin...](#) Zur Kritik des Manifestes der Trotzkistischen Fraktion / Vierte Internationale, der in Deutschland RIO angehört, in: *trend. onlinezeitung* 4/2016. Der Abschnitt zum Nebenwiderspruchs-Denken dieser Gruppe befindet sich auf S. 17 - 19.

6 Die FT-CI ist um die – ursprünglich: ‚[morenistische](#)‘ – argentinische *Partido de los Trabajadores Socialistas* (PTS), die in den letzten Jahren gewisse Wahlerfolge (siehe [1](#) und [2](#)) erzielen konnte, entstanden. Später unternahm die FT-CI eine

eine „self-criticism, resulting in a further development that mainly questioned the update of the [Transitional Program](#) (the so-called the ‚Theory of Democratic Revolution‘) that the leader of the International Workers League Nahuel Moreno made, understanding it as an opposition to Leon Trotsky’s Theory of [Permanent Revolution](#)“ (https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Trotskyist_Fraction_%E2%80%93_Fourth_International&oldid=1083270346; Hyperlinks teilweise getilgt) /

eine „Selbstkritik, die zu einer Weiterentwicklung führte, die vor allem die Aktualisierung des Übergangsprogramms (die sogenannte ‚Theorie der Demokratischen Revolution‘), die der führende Politiker der Internationalen Arbeiterliga Nahuel Moreno vorgenommen hatte, in Frage stellte und die nun als im Widerspruch zu Trotzki’s Theorie der Permanenten Revolution stehend begriffen wurde“.

7 „Mit ihrer Kandidatur beendet Janine ihre Mitgliedschaften in der Sozialistischen Linken, der Bewegungslin-ken und auch bei marx21. Diese Entscheidung ist eine Konsequenz für die Kandidatur zum Parteivorsitz.“ (<https://www.marx21.de/marx21-verfassungsschutz-wissler-kritik-wikipedia-faq/>)

8 „Wir wissen im Jugendverband gerade von über 60 Betroffenen“ (Charlie Birner; <https://twitter.com/berlindirekt/status/1518267346254761985> – gleich am Anfang).

Täter haben bei uns keinen Platz. Jetzt ist der letzte Zeitpunkt für DIE LINKE diesen Anspruch einzulösen!“⁹

Auch von Marx21 gibt es einen Text (geschrieben von Christine Buchholz [bis 2021 sowohl Bundestagsabgeordnete als auch Vorstandsmitglied der Linkspartei¹⁰] und Volkhard Mosler, Gründungsmitglied der Marx21-Vorvorläuferin, Sozialistische Arbeitergruppe¹¹). Der Artikel trägt den Titel „*Sexismus in der LINKEN bekämpfen – transparent und fair*“¹².

Pauschal behaupten, daß es Sexismus generell oder jedenfalls unter Linken nicht gäbe oder aber, daß Sexismus eine völlig berechtigte Sache sei, würde heutzutage vermutlich kaum noch eine linke Gruppe oder Partei.

Zusammenarbeit mit und Boykott von ‚Bürgerlichen‘ nach Marx21-Art

Der eventuelle Haken an dem Artikel ist also der zweite Teil der Überschrift – also das, was Marx21 unter „transparent und fair“ versteht. – Und in der Tat hat der Artikel einen Haken – Marx21 postuliert:

„Bürgerliche Medien, die in der Regel den Skandal lieben, aber keinerlei Interesse an einer LINKEN mit solidarischen Umgangsformen unter den Genoss:innen haben, sind nicht der geeignete Ort, mit diesem Problem umzugehen.“

Nun werden sich alle Betroffenen sexueller/sexualisierter Gewalt und solchen Mißbrauchs dreimal überlegen mit nicht feministischen, kommerziellen Medien zusammenarbeiten. Kommerzielle Interessen und fehlende feministische Parteilichkeit bedeuten das Risiko, daß die Berichterstattung am Ende gegen die Betroffenen ausschlägt. – Besteht aber Vertrauen zu den recherchierenden JournalistInnen und sind juristisch abgesicherte Regeln für die Autorisierung von Zitaten vereinbart, relativiert sich dieses Bedenken.

Jedenfalls für eine Partei, die ständig Presseerklärungen an „bürgerliche Medien“ verschickt, diesen Interviews gibt und diesen die Entscheidung darüber läßt, wie korrekt oder sinnentstellend die Presseerklärungen zitiert bzw. audiovisuelle Interviews geschnitten werden, besteht keinerlei Grund, sich dagegen zu wenden, daß sich auch einfache Parteimitglieder oder andere Betroffene sexueller/sexualisierter Gewalt und solchen Mißbrauchs auch an die bürgerlichen Medien wenden – zumal dann, wenn sie in der eigenen Organisation keine Unterstützung gegen die Täter bekommen.

⁹ [http://scharf-links.de/90.0.html?&tx_ttnews\[tt_news\]=79888&tx_ttnews\[backPid\]=56&cHash=1a746858b2](http://scharf-links.de/90.0.html?&tx_ttnews[tt_news]=79888&tx_ttnews[backPid]=56&cHash=1a746858b2).

¹⁰ https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Christine_Buchholz&oldid=221901419.

¹¹ „One of the founders of the SAG was Volkhard Mosler, who had been in contact with [Tony Cliff](#) since 1966.“ (https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Linksruck&oldid=1046686198#cite_ref-1 unter Hinweis auf: Tony Cliff, *A World to Win*, Chapter 10: „J’écrivis une lettre au fondateur et alors dirigeant du SAG, Volkhard Mosler, que je connaissais depuis 1966.“ (https://www.marxists.org/francais/cliff/1998/umg/cliff_umg_10.htm) / „Ich schrieb einen Brief an den Gründer und damaligen Leiter der SAG, Volkhard Mosler, den ich seit 1966 kannte.“

¹² <https://www.marx21.de/sexismus-sexuelle-uebergriffe-in-der-linken-bekaempfen-transparent-und-fair/>.

Wie weit es mit der Ablehnung allen Bürgerlichen bei Buchholz und Mosler her ist, ist dann einige Zeilen weiter unten in dem Artikel zu besichtigen:

„Wie bei jedem ordentlichen Gerichtsverfahren muss es eine klare Reihenfolge von Untersuchung, Beurteilung und möglichen Sanktionen geben. Und wie bei jedem bürgerlichen Gerichtsverfahren muss auch hier gegenüber Angeklagten die Unschuldsvermutung gelten.“

Nun hatten Buchholz und Mosler selbst am Anfang ihres Artikels festgestellt (allerdings wohl nur, um Betroffene zu diskreditieren, die sich an die Justiz des bürgerlichen Staates wenden):

„Viele der sexistischen Verhaltensweisen sind nicht ‚justiziabel‘, weil sie keinen Straftatbestand darstellen. Und selbst wenn es sich um eindeutig strafbare Übergriffe handelt, versagt in vielen Fällen die bürgerliche Justiz. So wird [kriminologischen Untersuchungen](#) zufolge in Deutschland bei nur 5 bis 15 Prozent der Vergewaltigungsfälle überhaupt Anzeige erstattet. Und von diesen Fällen werden die Täter letztlich in weniger als 10 Prozent tatsächlich verurteilt. Das bedeutet, dass von hundert Frauen, die vergewaltigt werden, nur etwa eine Betroffene die Verurteilung des Täters erlebt.“¹³

Auf den Gedanken, daß diese ernüchternde Bilanz auch mit dem üblichen juristischen Verfahren und den üblichen Beweisregeln („im Zweifel für den Angeklagten“ ist in dem Zusammenhang viel wichtiger als die „Unschuldsvermutung“ – beides ist zu unterscheiden¹⁴) sowie Vorurteilen von Richtern und auch Richterinnen zu tun hat, kommen die beiden Marx21-AutorInnen allerdings nicht.

Sexistisches Verhalten oder patriarchales Geschlechterverhältnis?

Genauso bleibt folgende Einsicht von Buchholz und Mosler konsequenzlos: „Sexistisches Verhalten gibt es auch in linken Parteien und Organisationen, da ihre Mitglieder geprägt sind durch die Gesellschaft, in der sie leben.“

Wenn es auch in linken Parteien und Organisationen „[s]existisches Verhalten“ – konkret: ein Herrschafts- (und Ausbeutungs)verhältnis zwischen Männern und Frauen¹⁵ – gibt, dann müßte sich doch als emanzipatorische Konsequenz daraus ergeben, daß, damit es überhaupt ein einigermaßen „faïres“ Verfahren *für die Opfer* von sexueller/sexualisierter Gewalt und solchen Mißbrauch geben kann, ein – zumindest partieller – institutioneller und prozeduraler Ausgleich für jenes Herrschaftsverhältnis geschaffen werden muß.

13 Weiter unten schreiben sie außerdem: „bürgerliche Gerichte und der Staat [erkennen] einen großen Teil von sexistischen Grenzüberschreitungen nicht an[...], vor allem weil sie oft nicht beweisbar sind“.

14 „im Zweifel für den Angeklagten“ betrifft die Frage, nach welchen Kriterien das Urteil zu fällen ist; „Unschuldsvermutung“ betrifft dagegen die Frage, was bis zu einem (eventuell verurteilenden) Urteil passieren darf (z.B.: Untersuchungshaft) bzw. nicht passieren (Strafhaft).

15 Von #LinkeMeToo sind allerdings *nicht nur* Frauen, sondern auch einige (junge) Männer betroffen. Aber auch wenn das patriarchale Geschlechterverhältnis ein Verhältnis zwischen Männern und Frauen ist, bedeutet Patriarchat auch Macht von älteren Männern *über* jüngere (wenn auch letzteres im kapitalistischen Patriarchat deutlich modifiziert gegenüber vorkapitalistischen Patriarchaten).

Aber vermutlich liegt genau an dieser Stelle – der Differenz zwischen „[s]existisches Verhalten“ einerseits und „Herrschafts- (und Ausbeutungs)verhältnis zwischen Männern und Frauen“ andererseits – die Differenz zwischen der Position von Marx21 und einer feministischen Position, die nicht nur dem (geklaute) Namen nach¹⁶, sondern tatsächlich feministisch ist.

Würden sich Buchholz/Mosler explizit dazu äußern, würden sie vermutlich sagen:

- „Sexistische Verhalten“ sei das Verhalten von einer – mehr oder minder großen – Anzahl von individuellen Männern gegenüber individuellen Frauen.
- Vielleicht würden sie auch noch von ‚umgekehrtem‘ Sexismus von Frauen gegen Männern sprechen, der genauso abzulehnen sei.
- Jedenfalls würden sie wohl bestreiten, daß der Sexismus von Männern gegen Frauen eine eigenständige gesellschaftlichen Grundlage hat, sondern Sexismus auf individuelles ‚falsches Bewußtsein‘, individuelles Fehlverhalten und Effekte von Spaltungsstrategien des Kapitals reduzieren. Jedenfalls formulieren sie: „Kämpfe gegen alle Formen der Frauenunterdrückung sind notwendig, um Sexismus zu bekämpfen und Spaltungen zu überwinden. So können sie auch einen Beitrag zur Überwindung der kapitalistischen Klassengesellschaft leisten.“

Fragt sich nur: Wo kommen die „Spaltungen“ her – in einer Produktionsweise, die auf der Verallgemeinerung des freien und gleichen Warentauschs beruht? Warum sind auch bürgerliche Frauen von Sexismus bis hin zu häuslicher Gewalt und (häuslichen und außerhäuslichen) Vergewaltigungen betroffen?

16 Marx21 plädiert (angelehnt an eine – verfehlte [*] – Parole der *occupy*-Bewegung von 2012 (s. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Occupy_Germany&oldid=218329244) – für einen „Feminismus der 99 Prozent“: <https://www.marx21.de/brot-und-rosen-fuer-einen-feminismus-der-99-prozent>.

[*] „Verfehlt“ aus folgendem Grund: „unsere GegnerInnen [sind] nicht nur 1 % Prozent Banker und Broker, sondern *gesellschaftliche Verhältnisse* – und *in* diesen Verhältnissen (und deren Funktionsmechanismen ebenfalls unterworfen) sind, soweit sie kapitalistische sind, nicht 1 % von ‚Gier‘ zerfressene unethische Wesen die Herrschenden und Ausbeutenden, sondern rund 15 Prozent ProduktionsmittelbesitzerInnen (sei es als GroßaktionärInnen, KleinkrämerInnen oder als freiberufliche ÄrztInnen und RechtsanwältInnen in Bezug auf deren ÄrztInnenhelferInnen sowie AnwältInnen- und Notarsgehilfinnen), die die Lohnarbeit der arbeitsfähigen Lohnabhängigen ausbeuten.

Und selbst zwischen den 85 Prozent Lohnabhängigen herrschen nicht die paradiesischen Zustände des reinen Menschseins:

Tovi Vail, die Macherin des *Riot Grrrl*-Fanzine *Jigsaw*, fragte ‚Frauen in Interviews, wie sie sich als Musikerinnen fühlen und solche Sachen. Für mich‘ – als Leserin – ‚war das einzigartig, denn in allen Seminaren am College, die ich besuchte hieß es immer: ›Weißt Du, Menschen sind Menschen, wir sind alle gleich. Ganz egal, ob du ein Junge oder ein Mädchen bist.‹ Und sie merkte an, dass es sehr wohl einen Unterschied gibt, den du vor allem als Mädchen zu spüren bekommst.‘ (Interview-Zitat aus: Julia Downes, *There's A Riot Going On*. Geschichte und Vermächtnis von Riot Grrrl, in: Katja Peglow / Jonas Engelmann [Hg.], *Riot Grrrl Revisited*. Geschichte und Gegenwart einer feministischen Bewegung, Ventil Verlag: Mainz, 2011, 18 - 50 [24].“ (http://theoriealspraxis.blogspot.de/images/Kulturell_zu_eng_u_inhaltl_zu_unbest.pdf / https://web.archive.org/web/20210123094521/http://theoriealspraxis.blogspot.de/images/Kulturell_zu_eng_u_inhaltl_zu_unbest.pdf, S. 4 f.)

Marx21: „Sachlich“ über sexuelle/sexualisierte Gewalt diskutieren

Am feministischen Konzept der Definitionsmacht, das einen solchen – von mir für erforderlich gehaltenen – prozeduralen Ausgleich für jenes Herrschaftsverhältnis zwischen Männern und Frauen darstellt, kritisieren die AutorInnen:

„Das Problem mit der Definitionsmacht besteht [...] darin, dass nur das subjektive Empfinden der eine Beschuldigung erhebenden Person zählt. Hinterfragung gilt als Täterschutz. Beschuldigte haben somit keine Möglichkeit der Stellungnahme, außer der juristischen. Ein solches Vorgehen fällt damit hinter die Rechtsprechung bürgerlicher Gerichte zurück, in denen ein Urteil auf Grundlage einer sachlichen Untersuchung der Strafe vorausgehen und dieser als Begründung dienen muss.“

Diese Fetischisierung des staatlichen Strafprozesses ist allein schon deshalb fehl am Platz, da Buchholz/Mosler unmittelbar vor dem gerade angeführten Zitat (wie in FN 13 bereits zitiert) schreiben: „bürgerliche Gerichte und der Staat [erkennen] einen großen Teil von sexistischen Grenzüberschreitungen nicht an[...], vor allem weil sie oft nicht beweisbar sind“.

*Das subjektive Empfinden **ist** das Kriterium, das (einvernehmlichen) Sex von sexueller Gewalt u.ä. unterscheidet*

Auch die Entgegensetzung von „subjektive[m] Empfinden“ und „sachliche[r] Untersuchung“ geht bei Sexualdelikten in aller Regel ins Leere:

- Bei den meisten anderen Straftaten indiziert bereits die bloße Handlung des Täters die Schädlichkeit und Unerwünschtheit des Tuns des Täters. Wenn mir mein Portemonnaie weggenommen wird, kann in aller Regel davon ausgegangen werden, daß mir das nicht gefällt. Umso mehr wenn ich zusammengeslagen oder erschossen werde. Auch wenn Giftmüll in einem Naturschutzgebiet ausgeschüttet wird, liegt die Schädlichkeit auf der Hand.
- Sex haben dagegen ziemlich viele Menschen (jedenfalls ab einem gewissen Alter) ziemlich gerne – aber halt nicht mit allen (anderen) Leuten und nicht zu jeder Zeit und an jedem Ort.
- Ergo: *Das*, was sexuelle/sexualisierte Gewalt etc. von einvernehmlichem Sex unterscheidet ist gerade *subjektiv*: Der *fehlende Wille* zum Sex – gerade mit *dieser* Person (vllt. auch mit mehreren Personen), zu *dieser* Zeit, an *diesem* Ort und mit *diesen* oder *jenen* konkreten sexuellen Praktiken.

Zivilgesellschaftliche Positionierung versus staatliche Strafe

Auch den Unterschied zwischen Staat (hoheitliches Handeln) und Zivilgesellschaft

(politische Positionierung) sprechen Buchholz/Mosler nicht an – *verkennen* ihn also anscheinend:

- Entscheidungen von Parteigerichte sind keine (Geld- oder Freiheits)strafen nach Art der Strafen, die staatliche Strafgerichte verhängen.
- Parteischiedsgerichte entscheiden *nicht* dahingehend, daß bestimmte Parteimitglieder für bestimmte Zeit einen höheren Beitrag zahlen müssen oder für bestimmte Zeit im Keller der Bundesgeschäftsstelle eingesperrt werden.
- Vielmehr sind Entscheidungen von Parteischiedsgerichte – trotz der juristischen Form – politische Entscheidungen: ‚Wir wollen Dich für bestimmte Zeit nicht in diesen oder jenen Funktionen sehen.‘ Oder: ‚Wir wollen mit Dir gar nichts mehr zu tun haben.‘

Dabei ist nicht nur okay, sondern – für eine Partei, die beansprucht, eine feministische zu sein (und das tut die Linkspartei¹⁷ ziemlich großkotzig – angesichts des Umstandes, daß sie eine geschlechter-gemischte Partei ist) – auch geboten, *nicht* im Zweifel für den männlichem (älteren, weißen, ...) Beschuldigten, sondern im Zweifel, für das weibliche (jüngere, nicht-weiß rassifizierte, ...) (potentielle) Opfer zu entscheiden. *Jedenfalls* ‚im Zweifel‘ **ist die Klarheit der Parteilichkeit** für die potentiellen Opfer **der Einheit** mit den potentiellen Tätern **vorzuziehen**.

Weibliche Definitionsmacht oder „sachliche Untersuchung“ nach IST¹⁸-Art?

Was stellen sich nun Buchholz/Mosler unter einer „sachlichen Untersuchung“, einer „klare[n] Reihenfolge von Untersuchung, Beurteilung und möglichen Sanktionen“ und „Hinterfragung“ (auch) des „Empfinden[s] der eine Beschuldigung erhebenden Person“ vor?

Das sagen sie in ihrem Artikel *nicht. Die Praxis in der britischen (quasi-)Schwesterorganisation*¹⁹ läßt Übles befürchten. Auf der Webseite des *International Socialist*

17 „DIE LINKE versteht sich als sozialistische und feministische Partei, die patriarchale und kapitalistische Verhältnisse überwinden will.“ / „DIE LINKE versteht sich als Partei mit sozialistischem und feministischem Anspruch.“ (Erfurter Programm;

https://www.die-linke.de/fileadmin/download/grundsatzdokumente/programm_format/programm_der_partei_die_linke_erfurt2011_druckfassung2020.pdf, S. 17 und 51)

18 *International Socialist Tendency*.

19 Die IST (siehe FN 18) ist die internationale trotzkistische Strömung, zu der jedenfalls die Vorläuferorganisation von Marx21 (Linksruck) gehörte (<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Linksruck&oldid=222117357>) und der Marx21 zumindest nahesteht (und deren wichtigste Organisation die britische SWP ist):

- So veröffentlichte Marx21 Nachrufe auf Colin Barker, der – [laut Nachruf](#) – eine „zentrale Rolle im Aufbau der International Socialists, aus denen später die Socialist Workers Party (SWP) hervorgehen sollte“, spielte, und Chris Harman, der – [laut Nachruf](#) – „sein Leben dem Aufbau der Socialist Workers Party (SWP) widmete“ sowie Chanie Rosenberg, die – [laut Nachruf](#) – ein „Gründungsmitglied der So-

ist Network (ISN), das im Zug der Auseinandersetzung über den Umgang mit mehreren Fällen von Vergewaltigung in der britischen SWP entstand, und bis 2015 existierte²⁰, ist der Bericht²¹ einer der Betroffenen (Opfer) über ihre Erfahrungen mit der *dispute commission* (Konflikt-/ Schiedskommission) der SWP veröffentlicht:

Unklare Strukturen und Hinhalten des Opfers

Anscheinend gibt es in der SWP gerade *kein* geordnetes, den Mitgliedern bekanntes Verfahren, mit der sie sich an die Schiedskommission wenden können. Die betroffene Frau berichtete jedenfalls:

„In late January I contacted my organiser to inform them I wanted to make a complaint. It was suggested that a female member in the district would hear my complaint and act as my intermediary.“ /

„Ende Januar kontaktierte ich meinen *organiser*, um ihn/sie²² darüber zu informieren, daß ich eine Beschwerde machen möchte. Es wurde vorgeschlagen, daß sich ein weibliches Mitglied aus meinem Bezirk meine Beschwerde anhöre und [dann] als meine Intermediärin handele [auftrete/agiere].“

Nachdem die Intermediärin sich an die Schiedskommission wandte, wurde die Betroffene aufgefordert, die Beschwerde selbst einzureichen. Diese antwortete darauf:

„Please accept this email as my formal complaint to the disputes committee. I have attached the previously forwarded, by [***], notes with one slight change and these are the basis of my complaint.“ /

„Bitte akzeptiert die hiesige e-mail als meine formelle Beschwerde an die Schiedskommission. Ich habe – die von [****] zuvor weitergeleiteten Notizen mit einer leicht-

cialist Workers Party“ war.

- 2017 wurde ein Interview mit Charlie Kimber, – [laut Interview-Vorspann](#) – „führendes Mitglied der [Socialist Workers Party](#)“, veröffentlicht. (Der im Zitat vorhandene Link führt zur Webseite der SWP. Dort wiederum gibt es im Fuß der Webseite eine Link-Kategorie mit dem Titel „About the SWP“ und in dieser Kategorie einen Link „[International Socialist Tendency](#)“. Wird dem Link gefolgt, erscheint eine kurze Notiz, deren letzte Zeile lautet: „For a full list of IST groups, visit [internationalsocialists.org](#)“. Wird auch noch dem letztgenannten Link gefolgt, dann ist auf IST-Homepage oben rechts ein Link „[Organisations](#)“ zu sehen. Wird schließlich diesem Link gefolgt, so befinden wir uns auf einer [Seite mit dem Titel „IST Organisations](#)“; dort ist die Marx21 vorbehaltlos – wie alle anderen Genannten – aufgeführt.
- Außerdem veröffentlicht Marx21 gelegentlich deutsche Übersetzungen von Artikeln, die zuvor auf der IST-Webseite erschienen waren, z.B.: <https://www.marx21.de/soleimani-iran-usa-trump-krieg-imperialismus/> und <https://www.marx21.de/marokko-rif-protest-solidaritaet/>.

Marx21 selbst schreibt: „marx21 ist weder ‚die deutsche Sektion des internationalen trotzkistischen Dachverbandes ›International Socialist Tendency‹ (IST) mit Sitz in London (Großbritannien)‘, noch hat marx21 ‚rund 300 Mitglieder““ (<https://www.marx21.de/marx21-verfassungsschutz-wissler-kritik-wikipedia-faq>). Diese Sichtweise betrifft vielleicht einfach nur die Definition bzw. Verwendung von Begriffen wie „Sektion“, „trotzkistisch“ und „Dachverband“ – näher erläutert wird das Bestreiten jedenfalls nicht; auch nicht gesagt, ob Marx21 mehr oder weniger als 300 Mitglieder hat.

20 „The **International Socialist Network** (ISN or IS Network for short) was a short-lived revolutionary socialist organisation in Britain. It was formed as a split from the Socialist Workers Party in 2013 following the alleged rape scandal concerning former National Secretary, Martin Smith.“ (https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=International_Socialist_Network&oldid=1063200906; Hyperlinks getilgt)

21 <http://internationalsocialistnetwork.org/index.php/ideas-and-arguments/organisation/swp-crisis/253-trigger-warning-rape-in-the-swp-a-comrade-s-testimony-and-experience-of-the-disputes-committee/>.

22 Anhand der englischen Formulierung „organiser [...] them“ läßt sich das Geschlecht der Person nicht erkennen.

ten Änderung beigefügt, und diese [Notizen] sind das Fundament [der Kern] meiner Beschwerde.“

Verpflichtung des Opfers (!) zu Verschwiegenheit

Dies genügte der Schiedskommission immer noch noch nicht. Letztere schrieb dem Opfer nunmehr:

„You are asking the DC²³ to accept a third party description of what you said to the third party, as the complaint. This is not possible. Currently, the DC has still not received your account of what happened to you, while the defendant has been suspended for the past two weeks.

You need to finalise your own complaint.

Further, on the phone on Wednesday evening, you named three people to whom you have previously disclosed the identity of the defendant and to whom you are currently disclosing where your DC process is up to. You have done this even though you have open access to your chosen intermediary. Your actions are breaching the confidentiality that must surround complaints processes as well as identities and complaint details.

We recognise that this is difficult for you. We are trying to enable you to communicate clearly with the DC, and to protect the well-being, information and confidential identity of involved Comrades to the best of our abilities. It is vital that we work out the most constructive way forward from this juncture. The DC asks that you contact us at your earliest opportunity to discuss this further.

This correspondence is confidential between the DC and yourselves.”

„Du bittest die Schiedskommission die Beschreibung einer dritten Personen, dessen was Du dieser Person sagtest, als Beschwerde zu akzeptieren. Dies ist nicht möglich. Bis jetzt hat die Schiedskommission nicht Deine Darstellung, dessen was Dir passierte, während der Beschuldigte bereits seit zwei Wochen suspendiert ist.

Du mußt Deine Beschwerde fertig stellen.

Des weiteren: Bei dem Telefongespräch am Dienstagabend nanntest Du drei Personen, denen Du bei früherer Gelegenheit den Namen des Beschuldigten nanntest und denen Du gegenwärtigen über den [jeweiligen] Stand Deines Schiedsverfahrens berichtest. Du hast dies getan, obwohl Du freien Zugang zu der von Dir gewählten Intermediärin hast. Deine Handlungen verletzen die Vertraulichkeit, die sowohl Beschwerdeverfahren als auch die Identitäten [der Beteiligten] als auch die Beschwerdedetails ummanteln [umschließen] muß.

Wir anerkennen, daß das schwierig für Dich ist. Wir versuchen, Dich in die Lage zu versetzen klar [und deutlich] mit der Schiedskommission zu kommunizieren, und das Wohlbefinden, die Informationen und die Identität der involvierten [beteiligten] GenossInnen bestmöglich zu schützen. Die Schiedskommission bittet Dich, Dich frühestmöglich [bei uns] zu melden, um dies genauer zu besprechen.

Dieser mail-Wechsel zwischen der Schiedskommission und Dir ist vertraulich.“

Die Schiedskommission beharrte also auf weiteren Ausführungen der Betroffenen und machte ihr außerdem zum Vorwurf, daß sie mit anderen Personen über das, was ihr geschehen ist, gesprochen und dabei den Täter namhaft gemacht hat.²⁴

23 „DC“ steht sicherlich für „*dispute commission*“.

24 „Further, on the phone on Wednesday evening, you named three people to whom you have previously disclosed the identity of the defendant and to whom you are currently disclosing where your DC process is up to. You have done this even though you have open access to your chosen intermediary.“

Mag über eine Namensnennung diskutiert werden können, wenn sie *zum einen* gegenüber Personen außerhalb der Partei erfolgt **und** die Partei *zum anderen* klandestin organisiert ist, so handelt es sich bei der SWP aber um *keine* klandestine Partei, sondern um eine offen auftretende Partei, die schon sowohl allein als auch im Rahmen von Wahlbündnissen mit anderen Parteien zu Wahlen antrat²⁵ und die sowohl eine Postfach-Adresse als auch eine öffentlich bekanntgegebene Telefonnummer²⁶ unterhält. Auch treten deren Mitglieder mit Partei-Logos bei Demonstrationen – also ggf. unter den Augen der Polizei und anderer Interessierter – auf. Im vorliegenden Fall hatte die Betroffene allerdings wohl ohnehin nur mit anderen Parteimitgliedern („comrades“) gesprochen (daß ParteifunktionärInnen *nicht* zu regulieren haben, worüber Parteimitglieder miteinander sprechen ‚dürfen‘, versteht sich hoffentlich von selbst²⁷):

„i spoke to the other comrades before i decided to come to disputes as i didn't know what to do“.

„Ich sprach mit GenossInnen vor meine Entscheidung, die Schiedskommission anzurufen, da ich nicht wußte, wie dies geht [gemacht werden muß].“

Jedenfalls ist den Opfern von sexueller/sexualisierter Gewalt und solchen Mißbrauchs *nicht* zuzumuten, mit den Folgen der Tat – absehen von einer Mittelsperson zwischen Opfer und Schiedskommission – allein zurecht zu kommen.

Anreise von zwei Schiedskommissions-Mitgliedern, Fragen nach dem Vorleben und weiteres Hinhalten

Nachdem die Betroffene ein weiteres Statement an die Schiedskommission gesandt hatten, reisten zwei deren Mitglieder in die Gegend der Betroffenen und befragten sowohl den Täter als auch die Betroffene – getrennt voneinander. Zu ihrer eigenen Befragung berichtete die Vergewaltigte:

„Some of the questions that followed included ‚what effect would you say drink and drugs had on you that night?‘ I was also asked and pushed to talk about abuse that had happened to me previously, as earlier on that night I had been emotional and had confided in the man that assaulted me. This was extremely upsetting for me during a process that was already hard enough. [...]. At the end of a very long and upsetting interview I was asked what I wanted to happen next. When I enquired further what was meant by that, I was asked whether I would like to make it an official

25 [https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Socialist_Workers_Party_\(UK\)&oldid=1085919891](https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Socialist_Workers_Party_(UK)&oldid=1085919891) (passim). Anfang 2013 wurden auch die Adressen von Veranstaltungen/Treffen der Partei („SWP branch meetings Weekly meetings to discuss political issues and our local activity“) öffentlich bekannt gegeben: <https://web.archive.org/web/20130116043729/http://www.swp.org.uk/meetingsandevents>.

26 <https://socialistworker.co.uk/contact-the-swp/>.

27 Ein Sonderfall wäre wiederum eine klandestin organisierte Partei; aber auch dort sollte die Regulierung nicht Sache eines recht exklusiven Gremiums wie einer Schiedskommission oder eines Zentralkomitees/Partei-vorstandes sein, sondern Sache eines – ebenfalls klandestin durchzuführenden – Parteitags; und die Regulierung hätte sich weniger auf die *Inhalte* der Kontaktaufnahme zwischen den Mitgliedern zu beziehen, als auf die *speziellen Klandestinitäts-Regeln*, die bei Kontaktaufnahme zwischen Mitgliedern mehr oder minder voneinander abgeschotteten Parteizellen zu beachten sind.

complaint and have an official hearing. Up until this point I thought that this was already so and that this was part of the official hearing.

[...].

They went on further to say that it was unlikely that the DC would be able to find either way, especially taking into account the level of intoxication, without being sure of the effect it had on me (in fact I was stone cold sober by the time the assault happened, which I repeated throughout). They said that I couldn't remember everything (in fact the only thing I couldn't remember from the actual assault was what he had been saying to me), and that a hearing would be harder for me.

I was encouraged to drop the case, whilst being told that 'it is of course your decision, you do what's best for you', etc. Given such a bleak choice I decided to drop the complaint. I in no way feel this decision was mine – [...].“

„Unter den gestellten Frage, war folgende: ‚Was würdest Du sagen, welchen Einfluß hatten Alkohol und Drogen auf Dich in dieser Nacht?‘ Ich wurde außerdem nach früherer Belästigung gefragt und gedrängt darauf zu antworten, weil ich in der [Tat]Nacht aufgeregt war und dem Mann vertraute, der mich [später] angriff.²⁸ Das ging mir in einem Prozeß, der ohnehin anstrengend war, sehr an Nieren. [...]. Am Ende der langen und ärgerliche Anhörung, wurde ich frage, was ich möchte, daß als nächstes geschieht. Als ich nachfragte, was das heißen sollte, wurde ich gefragt, ob ich eine offizielle Beschwerde machen und eine offizielle Anhörung haben möchte. Bis zu diesem Zeitpunkt dachte ich, daß dies [die offizielle Beschwerde] bereits gemacht und dies [das Gespräch mit den beiden Schiedskommissions-Mitgliedern] bereits Teil der offiziellen Anhörung sei.

Sie setzten damit fort, daß sie sagten es sei – insbesondere angesichts des Grades der Intoxikation – unwahrscheinlich, daß die Schiedskommission irgendeinen Weg finde [irgendeine Entscheidung werde treffen können], ohne sicher zu sein, welchen Effekt diese [die Intoxikation] auf mich hatte (in Wirklichkeit war ich stocknüchtern, als der Angriff geschah, was ich [während der Anhörung] mehrfach wiederholte hatte). Sie sagten, ich könnte mich nicht an alles erinnern (in Wirklichkeit war die einzige Sache bezüglich des eigentlichen Angriffs, an ich mich nicht erinnern konnte, was er [der Täter dabei] zu mir sagte) und daß die [offizielle] Anhörung härter sein werde [als die informelle, die gerade stattfindet].

Mit wurde geraten, meine Beschuldigung fallen zu lassen, und gleichzeitig wurde mir gesagt: ‚Es ist selbstverständlich, Deine Entscheidung, was das beste für Dich ist‘, usw. Vor eine solch trostlose Wahl gestellt, entschloß ich mich, die Beschuldigung fallen zu lassen; in keiner Weise hatte ich das Gefühl, daß es meine eigene Entscheidung sei.“

Nach dem Gespräch erhielt die Vergewaltigte Anrufen der Intermediärin und von Schiedskommissions-Mitgliedern mit der Botschaft:

„If anyone asks you about the complaint or why it was dropped just say ‚I don't want to talk about it‘ and ‚it was my decision‘.“ /

„Sollten Dir Fragen zu der Beschwerde oder, warum Du sie fallen ließt, gestellt werden, sage ich einfach, ‚Ich möchte nicht darüber sprechen‘ und ‚Es war meine Entscheidung‘.“

Außerdem stellte sie fest, daß der Täter

²⁸ Mir ist nicht klar, ob sich „abuse that had happened to me previously“ auf irgendeinen früheren Mißbrauch oder einem Vorfall am selben Abend (der zu der genannten ‚Aufregung‘ führte) gemeint ist.

„was able to read my statement, while I have not seen his or even heard from the DC what he had said in response“ /

„Gelegenheit hatte, meine Statement zu lesen, während ich nicht zu sehen und nicht mal von der Schiedskommission zu hören bekam, was er antwortete“.

(Dieselbe asymmetrische Verfahrensweise gab es in der SWP in einem anderen Fall – dem unten erwähnten Fall der Betroffenen W. –:

„2. She was not told that when she sent her statement to the DC it would forwarded to M. 3. She was told that she would not have access to M's statement, which meant that he was able to prepare his defence while she had no knowledge of what he would say against her.“²⁹ /

„2. Ihr war, als sie ihre Stellungnahme an die Schiedskommission sandte, nicht gesagt worden, daß sie an den M. [= den Täter] weitergeleitet wird. 3. Ihr wurde gesagt, daß die keinen Zugang zu dem Statement von M. haben wird, was bedeutete, daß er Gelegenheit hatte, seine Verteidigung vorzubereiten, während sie nicht wußte, was er ihr entgegensetzt.“)

Das politische Resümee der Betroffenen

Das politische Resümee der Frau lautete:

„They made me feel as if I was ridiculous for making a complaint and too damaged a person to really assess what had happened and how to deal with it. Following the interview I fell into a week-long state of mania. This is the real effect of what the SWP's line towards women and rape is: it damages people, it is dangerous. [...]. The similarities in how the cases of W and X³⁰ were handled and how mine was are striking, and should be proof to anyone that the Socialist Workers Party is a group that is sexist, full of bullies, and above all will cover up rape to protect its male members and reputation. Taking this on board, the SWP is counter-revolutionary and is against the socialist tradition; we cannot have a revolution without fighting for the liberation of all oppressed groups – to cover up rape is oppressing women. So anyone who is a revolutionary, a socialist, a decent human being should have nothing to do with the SWP and its abhorrent practices.“

„Sie gaben mir das Gefühl, daß es hirnverbrannt gewesen sei, die Beschwerde zu machen, und eine Person zu sein, die zu verletzt ist, um wirklich beurteilen zu können, was geschehen ist und wie damit umzugehen ist. Nach Anhörung fiel ich in einen wochenlangen manischen³¹ Zustand. Das ist der reale Effekt, den der Umgang der SWP mit Frauen und Vergewaltigung hat: Er schädigt Menschen; er ist gefähr-

29 <https://web.archive.org/web/20160605064628/http://socialistunity.com/swp-party-members-write-full-narrative-comrade-delta-rape-case> (zu *Socialist Unity* siehe: https://en.wikipedia.org/wiki/Socialist_Unity_Network).

Außerdem wurden auch in dem Verfahren der Betroffenen W. Fragen zum sexuellen Vorleben gestellt: „The questions ranged from a supposed relationship she had had with an older comrade in her district to asking why she had gone for a drink with M and about her previous boyfriends, with specific people named and whether the relationships had been full sexual relationships.“ /

„Die Fragen reichten von einer vermuteten Beziehung zu einem älteren Genossen in ihrem Bezirk bis zur Frage, warum sie mit M auf einen Drink ausgegangen ist, und zur Frage nach ihren früheren Freunden [Beziehungen] – unter Nennung von Namen und unter Einschluß der Frage, ob die Beziehungen vollständige sexuelle Beziehungen waren.“

30 Informationen zum Vorgehen der SWP im Falle der Betroffenen X. finden sich in dem in FN 29 und 33 zitierten Text *nach* den dortigen Ausführungen zum Fall der Betroffenen W.

lich. [...]. Die Ähnlichkeiten, wie die Fälle von W und X gehandhabt wurden, und wie mein[eigen]er sind sprechend [deutlich] und sollten von allen als Beweis angesehen werden, daß die Socialist Workers Party sexistisch und voll von brutalen Menschen ist sowie vor allem [obendrein] eine Vergewaltigung vertuschen wird, um ihre männliche Mitglieder und ihre Image zu schützen. Dies in Rechnung stellend, ist die SWP konterrevolutionär und wider die sozialistische Tradition; es kann keine Revolution geben, ohne für die Befreiung aller unterdrückten Gruppen zu kämpfen – eine Vergewaltigung zu vertuschen, ist Unterdrückung von Frauen. Deshalb sollten alle, die revolutionär sind, die sozialistisch sind und die anständige Menschen sind, nichts mit der SWP und deren verabscheuungswürdiger Praxis zu tun haben.“

(Die Frage, ob das von ihr Erlebte wirklich „against the socialist tradition“ oder vielmehr durchaus innerhalb der sozialistischen Tradition ist und nur selten öffentlich wird, sei allerdings aufgeworfen.)

Weitere Fälle in der SWP

Auf einer anderen Webseite (seinem eigenen Blog) berichtet ein früheres männliches SWP-Mitglied (Rechtsanwalt mit dem Schwerpunkt für Arbeitsrecht, der eines der Opfer in der SWP unterstützte³²) genauer über den Fall der Betroffenen W. (die die von mir ausführlich Zitierte erwähnte; siehe oben: „cases of W and X“):

„In 2010 a man called Martin Smith (‘Comrade Delta’) was the National Secretary of the SWP, its day to day leader, the person who employs the other party workers. In [July of that year](#)³³, a 19 year old woman (‘Comrade W’) complained that he had mistreated her. She didn’t use the word ‘rape’, but the people who met her and heard her knew what she was talking about. [...]. Smith was demoted from his position as National Secretary but remained in the SWP’s full-time leadership on its Central Committee.

Smith’s demotion was eventually explained to the membership at the SWP’s 2011 conference, where it was introduced by [Alex Callinicos](#) who complained about outside forces reporting on internal difficulties within the SWP. He said there was a complaint, he didn’t explain its seriousness and he said that Smith himself had asked to be moved to a different role. The session ended with delegates clapping, stamping their feet in Smith’s defence and shouting, ‘The workers united will never be [defeated](#)³⁴’.

31 Ob im klinischen Sinne oder unspezifischer im Sinne von „Wut, Bessenheit, Raserei“ erschließt sich für mich nicht.

32 <https://livesrunning.wordpress.com/author/>.

33 Der Original-Link funktioniert nicht mehr; die Seite wurde aber dort: <https://web.archive.org/web/20160605064628/http://socialistunity.com/swp-party-members-write-full-narrative-comrade-delta-rape-case> archiviert.

In diesem – oben bereits in und bei FN 29 zitierten – Text heißt es außerdem über die Art, wie die Schiedskommission der SWP die Anhörung durchführte: „Comrade W was also continuously asked if she had been ‘in a relationship’ with M, and this was asked of her witnesses too. **There did not seem to be an understanding that rape can occur within relationships** and therefore that this line of questioning was inappropriate and ignorant.“ (meine Hv.) „Genossin W wurde außerdem wiederholt gefragt, ob sie ‚in einer Beziehung‘ mit M war, und dies wurden auch ihre ZeugInnen [aus]gefragt. Dort [In der Schiedskommission] schien kein Verständnis zu bestehen, daß Vergewaltigungen auch innerhalb von Beziehungen geschehen können und daß deshalb Fragen diese Art unangemessen und ignorant sind.“

In 2012, W, taking at face value the SWP's recent involvement in anti-rape campaigns, decided to rejoin. She was still traumatised by what had happened, suffering flashbacks and was tearful, and eventually she asked the SWP's disputes committee (,DC') to investigate. This time, she did describe what had happened to her in 2010 as rape.

The investigation was loaded: a majority of those investigating were Smith's friends and appointees. He was given sight of her written statement (which the SWP has always refused to publish). She was not allowed to read his.

A second complainant came forward: at this stage, the DC heard but refused to investigate her complaint.

By a majority, they decided to take no action against him. One person who dissented was the chair of the committee, who found that there probably had been improper sexual conduct – ,sexual harassment' – and that Smith's behaviour was incompatible with membership, or leadership, of a left-wing party.

At the start of 2013, the SWP conference narrowly approved the disputes committee report; from then on large parts of the organisation operated a loyalty test: if you were willing to back Smith, you could remain in the party. if not, you were told to leave. The atmosphere, at its worst, was as hostile as could be. Members of Smith's personal anti-fascist bodyguard, men in the late 40s, spat in the faces of a woman in her 20s who disagreed with them. Smith's supporters threatened to beat up another young, male critic. People were silenced, jeered, told to their faces to leave.“

(<https://livesrunning.wordpress.com/2016/05/22/why-i-dont-buy-socialist-worker/>) /

„2010 war ein Mann namens Martin Smith (Comrade Delta) der Nationale Sekretär der SWP – das ist der Leiter der alltäglichen Arbeit, der die anderen Parteiangestellten einstellt/einsetzt [anleitet?]. Im Juli des damaligen Jahres beschwerte sich eine 19 Jahre alte Frau (,Genossin W'), daß er [Smith] sie mißhandelt habe. Sie benutzte nicht das Wort ,Vergewaltigung', aber alle, die sie trafen und ihr zuhörten, wußten, worüber sie sprach. [...]. Smith wurde von seiner Position als Nationaler Sekretär abgesetzt, aber blieb in der vollzeit[-bezahlten] Führung des Zentralkomitees.

Smith' Degradierung wurde schließlich [später] der Mitgliedschaft der SPW auf deren Konferenz 2011 von Alex Callinicos erläutert, der sich beklagte, daß Kräfte von außen [außerhalb der Partei] über interne Schwierigkeiten in der SWP zu berichten. Er sagte, daß es eine Beschwerde [gegen Smith] gegeben hatte, nannte aber nicht die Schwere des Vorwurfs; und er sagte, Smith selbst habe darum gebeten, mit einer anderen Aufgabe betraut zu werden. Die Sitzung [dieser Abschnitt der Konferenz] endete damit, daß die Delegierten zur Verteidigung / zum Schutz [zur Unterstützung] von Smith klatschten, mit den Füßen aufstapften und riefen, ,Wenn ArbeiterInnen einig sind, werden sie niemals besiegt'.

2012 nahm W die kürzliche Beteiligung der SWP an einer Kampagne gegen Vergewaltigungen für bare Münze und entschied sich [der Partei] wieder beizutreten. Sie war [aber] weiterhin – durch das, was geschehen war – traumatisiert, litt an *flashbacks*³⁵ und war den Tränen nahe; schließlich bat / forderte [beantragte] sie, daß die Schiedskommission der SWP [den Fall] untersucht. Diesmal beschrieb [bezeichnete] sie das, was ihr 2010 geschah, als Vergewaltigung.

Die Untersuchung war belastet [verschnitten / abgekartet]: Die Mehrheit derjenigen, die die Untersuchung führten, waren FreundInnen von Smith und von ihm ernannt / seine Angestellten [MitarbeiterInnen]³⁶. Ihm wurde Einsicht in das schriftliche Statement [die schriftliche Beschwerde des Opfers] gewährt, das sich die SWP aber be-

34 Hier handelt es sich um einen Artikel im *New Statesman* (vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/New_Statesman) vom 14.05.2014, der weiterhin (ohne *paywall*) online ist.

35 Erinnerungsbilder (<https://www.duden.de/rechtschreibung/Flashback>, Nr. 3) = bildhaft-anschauliche Erinnerung an etwas Erlebtes, Vergangenes (<https://www.duden.de/rechtschreibung/Erinnerungsbild>).

harrlich weigerte zu veröffentlichen. Ihr wurde aber nicht erlaubt, sein Statement zu lesen.

Eine zweite Beschwerdeführerin meldete sich: Die Schiedskommission hörte sie an, aber weigerte sich in diesem Stadium [der Auseinandersetzung], ihrer Beschwerde nachzugehen.

Mehrheitlich entschieden sie [die Mitglieder der Schiedskommission], nicht gegen ihn [den Beschuldigten] vorzugehen. Eine Person, die dissentierte, war die Person die von Vorsitz inne hatte und der Auffassung war, daß es wahrscheinlich ein unangemessenes sexuelles Verhalten – ‚sexuelle Belästigung‘ – gab und daß Smith' Verhalten mit Mitgliedschaft oder [gar] Führungstätigkeit in einer linken Partei unvereinbar sei.

Anfang 2013 billigte die SWP-Konferenz mit knapper Mehrheit den Bericht der Schiedskommission [über den Fall]; seitdem wurden große Teile der Organisation [Partei] einem Loyalitätstest unterzogen: Diejenigen, die bereit waren, Smith zu stützen, konnten in der Partei bleiben. Wenn nicht, wurdest Du zum Austritt aufgefordert. Die Stimmung war in den schlimmsten Momenten so feindlich, wie sie nur sein konnte. Mitglieder von Smith persönlicher antifaschistischer Bodyguard [von Smith persönlichen antifaschistischen Personenschützern / Leibgarde], Männer über 40, spuckten in das Gesicht³⁷ einer Frau in den 20ern ein, die mit ihnen [(den Ansichten von) Smith' Leibgarde] nicht übereinstimmen. Die Unterstützer von Smith drohten einem anderem jungen, [in dem Fall:] männlichen Kritiker, ihn zu verprügeln. Leute wurden mundtot gemacht, verhöhnt und ihnen ins Gesicht gesagt, daß sie verschwinden sollen.

Neben dem *New Statesman* (s. bereits FN 34) berichtete auch der *Guardian* über die Fälle: <https://www.theguardian.com/society/2013/mar/09/socialist-workers-party-rape-kangaroo-court> (Artikel vom 09.03.2013). In diesem Artikel heißt es über die Anhörung der Frau, deren Bericht ich ausführlich zitiert habe:

„participants in the disputes committee hearing described the line of questioning as ‚disgusting‘ and described the suspension as a travesty. ‚The fact that he got basically a slap on the wrist was just appalling.“ /

„Personen, die an der Anhörung der Schiedskommission teilnahmen, beschrieben die Art der Fragen als ‚widerlich‘ und die [bloße] Suspendierung [des Täters] als Hohn auf die Gerechtigkeit. ‚Die Tatsache, daß sie ihm bloß eine Verwarnung erteilten, war gerade zu schockierend.“

(Nach dem Kontext des gerade angeführten Zitates zu urteilen, sind mit „participants“ *andere* TeilnehmerInnen als die Betroffene selbst, die zuvor in dem *Guardian*-Artikel zitiert worden war, gemeint.)

Wird auf der Webseite von Marx21 nach den Begriff „SWP“³⁸ und „Vergewaltigung“³⁹ gesucht, deutet bei Durchsicht der beiden Ergebnislisten nichts darauf hin, daß Marx21 jemals über die Fälle und die Auseinandersetzungen darüber berichtet hat;

36 Aus dem Text geht nicht hervor, ob der Nationale Sekretär das Recht hat, einen Teil der Schiedskommission zu ernennen, oder ob sich „appointees“ auf die Formulierung weiter oben in dem Text bezieht, daß der Nationale Sekretär die Person ist, „who employs the other party workers“.

37 Ich gehe davon aus, daß der Plural „faces“ („spat in the faces of a woman“) ein bloßer Tippfehler ist.

38 <https://www.marx21.de/?s=SWP>.

39 <https://www.marx21.de/?s=Vergewaltigung>.

sondern dies alles seinen LeserInnen verschwiegen hat, obwohl die SWP öfter Thema auf der Webseite von Marx21 ist.

Zurück zu den theoretischen Positionen von Marx21

Sehen wir uns nun noch – losgelöst von der aktuellen Kontroverse über den Umgang mit sexueller/sexualisierter Gewalt – ältere theoretische Positionierungen von Marx21 zum Geschlechterverhältnis an. Durch diese älteren Texte zieht sich das altbekannte Nebenwiderspruchs-Denken, wie wir sogleich sehen werden.

Leitsätze

Bereits in den bei der „marx21-Gründungsversammlung“ (eher: Umbenennung-/Restrukturierungs-Konferenz⁴⁰) am 1. September 2007 beschlossenen Leitsätzen hieß es nebenwiderspruchs- und spaltungs-theoretisch:

„Im Kapitalismus wird ein Großteil der Reproduktionsaufgaben im privaten Bereich erledigt, zumeist in der Familie. Dies ist die Wurzel der Frauenunterdrückung im Kapitalismus in ihren unterschiedlichen Ausprägungen, die – trotz aller Errungenschaften der Frauenbewegung – anhält. Wir stehen gegen die Unterdrückung von Frauen und dafür, dass die Gesellschaft Verantwortung für die Reproduktion übernimmt. Ausbeutung bedarf der Unterdrückung. Wir dagegen kämpfen für die Verteidigung und Erweiterung demokratischer Rechte und Freiheiten. Die Herrschenden fördern die Spaltung der ausgebeuteten Klassen nach ethnischer und religiöser Zugehörigkeit, nach Geschlecht und sexueller Orientierung, spielen sie gegeneinander aus und schwächen so deren kollektiven Widerstand. Als Sozialisten bekämpfen wir jede Form von Unterdrückung. Wir verstehen die Kämpfe gegen Unterdrückung in allen ihren Erscheinungsformen und für vollkommene Gleichberechtigung als Bestandteile des Klassenkampfes um die Abschaffung von Ausbeutung.“

(<https://web.archive.org/web/20071029011649/http://marx21.de/content/view/194/93>; <https://www.marx21.de/marx21-netzwerk-fuer-internationalen-sozialismus>⁴¹)

Diese Argumentation ist – gelinde gesagt – kurzschlüssig:

- „Im Kapitalismus wird ein Großteil der Reproduktionsaufgaben im privaten Bereich erledigt“: Dies zwar deskriptiv zutreffend, aber *allein daraus* folgt *nicht*, daß diese Arbeiten vor allem von Frauen erledigt werden. Mit der bloßen Privatheit der Reproduktionsarbeit wäre genauso gut vereinbar, daß die-

40 „Auflösung“ von Linksruck und „Gründung“ von Marx21 fanden am selben Tag in Frankfurt statt: „Am Samstag, den 1. September 2007 will sich die Organisation Linksruck auflösen. [...]. Gemeinsam mit anderen haben Mitglieder von Linksruck an der Neugründung eines marxistischen Netzwerks innerhalb der Linken gearbeitet, welches sich um das neue Magazin ‚marx21‘ gruppieren will. Die Netzwerkgründung soll am 1. und 2. September in Frankfurt a.M. stattfinden.“ (https://web.archive.org/web/20080920100844/http://www.linksruck.de/artikel_2036.html)

41 An (wohl nur) einer Stelle ist der Text inzwischen geändert worden:

- 2007: „Wir arbeiten in der politischen Strömung ‚Sozialistische Linke‘ mit und stärken mit ihr die Orientierung auf die Interessen der Arbeiterklasse und ihrer Gewerkschaften.“
- 2020: „Wir arbeiten im innerparteilichen Zusammenschluss ‚[Bewegungslinke](#)‘ mit und stärken mit ihr die Orientierung der LINKEN auf die Interessen der Arbeiterklasse, auf gewerkschaftliche Kämpfe und außerparlamentarische Bewegungen.“

se Arbeiten zu gleichen Teilen von Männern und Frauen bzw. proportional von allen Geschlechtern erledigt werden.

- *Vice versa* würde auch der hypothetische Umstand, daß „die Gesellschaft Verantwortung für die Reproduktion übernimmt“ keine automatische Beendigung der geschlechts-hierarchischen Teilung (sowohl der Erwerbs- als auch) der Hausarbeit⁴² bedeutet.⁴³
- Es ist zwar zutreffend, daß „die Herrschenden“ – jedenfalls in bestimmten Situationen und zu bestimmten Zeitpunkten – „die Spaltung der ausgebeuteten Klassen nach ethnischer und religiöser Zugehörigkeit, nach Geschlecht und sexueller Orientierung“ „fördern“. Aber das irgendwelche Leute (hier: die Herrschenden) irgendetwas (hier: die Spaltungen der Klassen) fördert, heißt nicht diese Spaltungen erst aufgrund diese Förderung *entstanden* sind. Vielmehr drückt das Wort „fördern“ sogar eher aus, daß das etwas, das vorher schon existierte (oder jedenfalls eine eigene Ursache hat), durch die Förderung bloß verstärkt wird – in *diesem* Sinne wird das Wort von Marx21 in der zitierten Passage aber nicht verwendet. Vielmehr wird in der zitierten Passage suggeriert, daß mit dem Nachweis der ‚Förderns‘ auch bereits die Verursachung beweisen sei – und daß folglich auch klar sei, wie die Wirkungen der Ursache wieder zu beseitigen seien (nämlich durch Beseitigung der vermeintlichen Ursache).
- Der Fokus von Marx21 ist darauf, daß „[d]ie Herrschenden [...] sie [die ausgebeuteten Klassen] gegeneinander aus[spielen] und [...] so deren kollektiven Widerstand [schwächen]“. Marx21 bekundet zwar: „Als Sozialisten bekämpfen wir jede Form von Unterdrückung.“ Aber Marx21 „versteh[t] die Kämpfe gegen Unterdrückung [...] als Bestandteile des Klassenkampfes um die Abschaffung von Ausbeutung.“
Daß Patriarchat und Rassismus – von emanzipatorischen politischen Kräften – *als solche* abzulehnen sind; daß Patriarchat und Rassismus auch dann abzulehnen, wenn sie nicht die „ausgebeuteten Klassen“ spalten, sondern bürgerliche Frauen und Schwarzen treffen, kommt darin gar nicht vor; und folg-

42 „Hausarbeit“ hier verstanden als Arbeit, die in Wohnungen, verrichtet wird, z.B. um die Wohnung sauber zu halten oder Kinder ins Bett zu bringen.

43 Siehe dazu meinen Texte

- „*Ein umgedrehter Spieß*. Zwanzig Thesen zum 1. Mai 2018“: „Jedenfalls Hauptproblem an der Hausarbeit ist nicht, daß sie privat verrichtet, sondern daß sie kaum von Männern verrichtet wird. Die geschlechtshierarchische Arbeitsteilung wird nicht überwunden werden, wenn die Hausarbeit zwar vergesellschaftet wird, aber für die vergesellschaftete Arbeit dann weiterhin vor allem Frauen/Lesben zuständig sind.“
(https://de.indymedia.org/sites/default/files/2018/05/Th_ad_fem_Kampf_kontra_pat_GV_mit_FN_FLN_1-5-18.pdf, S. 30 f.)
und
- *Die marxistische Frauenemanzipationstheorie*. De-Konstruktion einer Briefmarkensammlung (http://www.trend.infopartisan.net/trd0318/dgs_emanzetheorie.pdf, S. 37 f.).

lich möchte Marx21 das, was Marx21 „Kämpfe gegen Unterdrückung“ nennt, auch nicht um ihrer selbst führen, sondern „als Bestandteile des Klassenkampfes“. Die logische Konsequenz ist dann aber auch: Der Klassenkampf bzw. das ‚Kollektiv der Lohnabhängigen‘ (Männer und Frauen gemeinsam; Weiße und Schwarze gemeinsam) – und nicht Frauen einerseits und Schwarze andererseits – bestimmt Ziele, Mittel und Taktik des Kampf gegen das Patriarchat einerseits und gegen Rassismus andererseits. Frauen und Schwarze werden an diejenigen gebunden, die von Patriarchat und Rassismus profitieren; an die, die Sexismus und Rassismus praktizieren – Männer und Weiße.

Nun mag gesagt werden, es sei doch aber Aufgabe von KommunistInnen, solche Kämpfe zusammenzuführen (zu integrieren). Ich würde antworten: Kommt darauf an! Solange für KommunistInnen das Primat weiterhin beim Klassenkampf liegt, sind sie *ungeeignet*, diese Kämpfe zu integrieren.⁴⁴

Nur wenn sich der Kommunismus theoretisch, politisch-praktisch und hinsichtlich seiner personellen TrägerInnen⁴⁵ vom Primat des Klassenkampfes verabschiedet, wäre ihm zuzutrauen, feministische und antirassistische theoretische und politische Praxis zu emanzipatorische ‚Gesamt-Praxisarten‘⁴⁶ zu integrieren.

Artikel „Let’s talk about sexism, baby!“ (von 2013)

2013 erschien auf der Webseite von Marx21 – aus Anlaß der Hashtag-Kampagne #Aufschrei und einer vorausgegangen sexistischen Äußerungen des FDP-Politikers Brüderle – einen Artikel von Kate Davison mit dem Titel „*Let’s talk about sexism, baby!*“⁴⁷.

Einsichten ...

Dort finden sich zwar einige Einsichten, von denen zu wünschen ist, Marx21 würde sie auch in Sachen #LinkeMeToo beachten:

44 Vgl. dazu meine These (und die nachfolgenden Erläuterungen): „Eine Fusion von Marxismus und Feminismus ist nicht möglich, bevor der Marxismus seine monokausale Erklärung von Herrschaft und Ausbeutung, in der das patriarchale Geschlechterverhältnis nur als ‚Beiprodukt‘ der Entstehung des Klassenkampfes vorkommt, revidiert.“ (*Ein umgedrehter Spieß*. Zwanzig Thesen zum 1. Mai 2018, S. 33; Erläuterungen auf S. 34 - 39; https://de.indymedia.org/sites/default/files/2018/05/Th_ad_fem_Kampf_kontra_pat_GV_mit_FN_FIN_1-5-18.pdf).

45 Vgl.: „Den Feminismus als Teil des Kommunismus (wirklich) zu akzeptieren, setzt voraus und heißt zugleich, daß die Überwindung des Kapitalismus *nur einer von mehreren* ‚Inhalten‘ des Kommunismus (als Produktionsweise) und die ArbeiterInnenklasse *nur eines von mehreren* revolutionären Subjekten des Kommunismus (als Bewegung) ist.“ (ebd., 34, FN 49; alte Hv. getilgt; neue Hv. hinzugefügt).

46 ‚Gesamt-Praxisarten‘ meint:

- Integration von feministischer, antirassistischer und marxistischer theoretische Praxis *einerseits* sowie
- Integration von feministischer, antirassistischer und marxistischer politische Praxis *andererseits* – nicht dagegen die Nivellierung des Unterschiedes zwischen theoretischer und politischer Praxis.

47 <https://www.marx21.de/18-04-13-frauenbewegung/>.

„leider [sei] das übliche Verfahren[, so wird eine Autorin zustimmend referiert]: ‚Warum bist du mit ihm nach Hause gegangen, wenn du keinen Sex haben wolltest? Warum hast du so viel getrunken? Warum hast du dieses Outfit getragen? Warum bist du so lange bei der Party geblieben? Warum bist du diese Straße entlang gegangen? Warum hast du nicht lauter geschrien oder dich nicht gewehrt? Warum hast du dich gewehrt, obwohl klar war, dass ihn das nur noch mehr verärgern würde?‘ Zusammengefasst bedeute das: ‚Es gibt keinen universellen Weg, um sexistische Schikanen, die Belästigung am Arbeitsplatz oder die alltägliche Frauenfeindlichkeit zu unterbinden. Es gibt aber doch einen nahezu universellen Weg ungestraft davonzukommen: Man muss nur das Opfer beschuldigen.‘ Offenbar können wir Frauen hier nur verlieren. Nichts, was wir tun, reicht aus, um in Ruhe gelassen zu werden.“

Weiter oben hieß es bereits:

„Die Massenmedien verlegten sich schnell auf das sogenannte ‚Victim-Blaming‘ (Opferbeschuldigung): In einem Interview mit Fox News argumentierte der CNN-Moderator Sean Hannity gegenüber der Feministin Zerlina Maxwell, die selber einmal Opfer eine Vergewaltigung war, dass Frauen Waffen tragen sollen, um sich vor Vergewaltigern zu schützen. Maxwells Forderung nach einer anderen Sozialisierung von Männern im Umgang mit Frauen sei unrealistisch. Maxwell antwortete: ‚Diese ganze Unterhaltung ist falsch‘, weil sie sich auf die Frauen als Opfer fixiere. Immer gehe es nur darum, was Frauen tun sollen und müssen, um sich wehren zu können. Dieser Logik folgend sind Opfer sexualisierter Gewalt selber schuld, denn sie haben sich nicht ausreichend geschützt.“

... und persistierende Irrtümer

Eingerahmten bleiben solche punktuellen Einsichten aber in klassenreduktionistische Weisheiten wie die folgende:

a)

„Wichtig ist hier, den Zusammenhang zwischen einer Ideologie und den materiellen Bedingungen, auf denen sie aufbaut, zu verstehen. Karl Marx schrieb einst, dass es ‚nicht das Bewusstsein der Menschen‘ sei, das ihr Sein bestimme, ‚sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewusstsein bestimmt.‘ Sexistische Vorstellungen können in einer Klassengesellschaft gedeihen, in der Frauen strukturell unterdrückt werden.“

Nun mögen sexistische Äußerungen dem Bereich der „Ideologie“ zuzuordnen sein – nur bestehen die patriarchalen Verhältnisse *nicht nur* aus sexistischen Äußerungen. Vergewaltigungen sind vielmehr materiell (sogar *physisch* [körperlich] – also, gewissermaßen, ‚noch materieller‘ als die Ökonomie); auch geschlechtshierarchische Arbeitsteilung und Frauenlohndiskriminierung sind materiell.

Und warum sollte eine *Klassengesellschaft* nicht nur klassistisches, sondern darüber hinaus sexistisches (und rassistisches) Bewußtsein hervorbringen? Wie wird hier der Zusammenhang von (*race*,) *class* und *gender* gedacht? Der Text (und auch die anderen Marx21-Texte [und auch Texte anderer marxistischer Gruppen], die ich gelesen habe) gibt (geben) *keine Erklärung* dafür – die „Klassengesellschaft“ fungiert

einfach nur als *Substitut* für eine materialistische Analyse des patriarchalen Geschlechterverhältnisses⁴⁸.

Nicht nur theoretisch, sondern auch historisch ist die Marx21-These und die These aller (oder fast aller) nebenwiderspruchs-theoretischen MarxistInnen *nicht stimmig*: Friedrich Engels war zwar auf der theoretischen Ebene der Ansicht, daß das Patriarchat erst mit dem Privateigentum entstanden sei – aber auf der deskriptiven Ebene schilderte Engels bereits für die Zeit *vor* Entstehung des Privateigentums Folgendes⁴⁹:

„Beim Frauenraub zeigt sich übrigens hier schon eine Spur des Übergangs zur Einzelehe, wenigstens in der Form der Paarungsehe: Wenn der junge Mann mit Hilfe seiner Freunde das Mädchen geraubt oder entführt hat, so wird sie von ihnen allen der Reihe nach geschlechtlich gebraucht, gilt danach aber auch für die Frau des jungen Mannes, der den Raub angestiftet hat. Und umgekehrt, läuft die geraubte Frau dem Manne weg und wird von einem andern abgefaßt, so wird sie dessen Frau und der erste hat sein Vorrecht verloren.“

(MEW 21, 25 - 173 [51] – *Der Ursprung der Familie, Privateigentums und des Staats*; https://marxwirklichstudieren.files.wordpress.com/2012/11/mew_band21.pdf)

Das Patriarchat („die weltgeschichtliche Niederlage des weiblichen Geschlechts“ [ebd., 61]) beginnt dagegen *laut Engels* erst mit der Entstehung des Privateigentums (ebd., 58) und der Umstellung der Vererbungslinien – von mütterlichseits auf väterlichseits – (ebd., 59 f.) – also nach Engels' eigener Chronologie⁵⁰ etwas *später* als der „Übergang“ von der „Gruppenehe“ „zur Einzelehe, wenigstens in der Form der Paarungsehe (S. 58):

b)

Etwas weiter unten heißt es in dem Marx21-Text:

„Es gibt [...] einen Zusammenhang zwischen Witzen, Bemerkungen und Vorstellungen auf der einen und Taten und Strukturen auf der anderen Seite. Warum existiert Sexismus überhaupt – und sei es ‚nur‘ auf der Ebene der Symbolik und von Kommentaren?“

Auf die selbstgestellte Frage wird dann folgende Antwort gegeben:

48 Vgl. dazu meine These: „Die marxistische Frauenemanzipationstheorie' gibt es nur insofern, als die *verschiedene* marxistischen Theorieansätze zum Geschlechterverhältnis – anders als der Feminismus – allesamt daran *scheitern*, eine eigenständige materielle, gesellschaftliche Basis für Herrschaft über und Ausbeutung von Frauen durch Männer zu benennen (bzw. auf alle Fälle daran scheitern, sie fundiert zu analysieren), und deshalb auch nicht in der Lage sind, eine adäquate Strategie zu deren Überwindung zu entwickeln.“ (*Biologischer oder historischer Materialismus?*, in: *scharf-links* vom 05.03.15; [http://www.scharf-links.de/51.0.html?&tx_ttnews\[swords\]=Materialismus%20Schulze&tx_ttnews\[tt_news\]=50317&tx_ttnews\[backPid\]=65&cHash=e439cfd095](http://www.scharf-links.de/51.0.html?&tx_ttnews[swords]=Materialismus%20Schulze&tx_ttnews[tt_news]=50317&tx_ttnews[backPid]=65&cHash=e439cfd095))

49 S. zu dem folgenden Engels-Zitat (auf die patriarchale Implikation des von Engels Dargestellten hinweisend): https://perspektive.nostate.net/files/feminismus_2019_frauenstreik.pdf, S. 3; vgl. https://perspektive.nostate.net/files/feminismus_2016_positionierung.pdf, ebenfalls S. 3.

50 Engels' *Chronologie* zeigt sich auch in der *Reihenfolge* der zitierten Seiten: zunächst der „Frauenraub“ (S. 51) – dann der Übergang zum Patriarchat (S. 58 - 61).

„Hinzu kommen prekäre Arbeitsbedingungen (68 Prozent der Geringverdienenden in Deutschland sind Frauen), ein Einkommen, das durchschnittlich 23 Prozent geringer ist als das von Männern (hier ist Deutschland europäische Spitze) und der Schwangerschaftsabbruch als Straftatbestand... Vor diesem Hintergrund bekommen die ‚harmlosen Witze‘ eine tiefere Dimension: Sie spiegeln die Unterdrückung in der Klassengesellschaft.“

Auch diese Antwort ist kurzschlüssig: Zwar hat es mit der (kapitalistischen) Klassengesellschaft zu tun, daß es *Geringverdienende* und überhaupt Lohnarbeit gibt; daß die Niedrig-Lohn-Jobs vor allem Frauen-Jobs sind, läßt sich aber nicht aus der kapitalistischen Produktionsweise erklären.⁵¹

Mit der kapitalistischen Produktionsweise wäre es auch vereinbar, wenn die hierarchische Arbeitsteilung (und damit einhergehend: die Lohndifferenz) umgekehrt wäre oder wenn die Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen egalitär wäre.

Wir „verstehen [...] Geschlechterverhältnisse und kapitalistische Produktionsweise als in einer wechselseitigen Austauschbeziehung stehend sowie als eng aufeinander bezogene, **ohne dass ein Verhältnis in der einen oder anderen Richtung abzuleiten wäre**. Auf derartige monokausale Ableitungen verzichtend, erscheint uns sowohl die Organisation der *privaten* Reproduktions- als auch die Organisation von *marktvermittelter* Lohnarbeit nicht einzig von Aushandlungen zwischen Kapital und Arbeit, sondern überdies von Aushandlungen zwischen den Geschlechtern und der Deutung ihrer ‚Differenz‘ abhängig.“

(Lisa Haller / Silke Chorus, *Die Regulation geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung*. Auf der Suche nach einer feministischen Kritik der politischen Ökonomie, in: [grundrisse. zeitschrift für linke theorie und debatte Nr. 38, 2011](https://www.grundrisse.net/grundrisse38/die_regulation_geschlechtsspezifischer_arbeitsteilung.htm), 14 - 24 [14]; https://www.grundrisse.net/grundrisse38/die_regulation_geschlechtsspezifischer_arbeitsteilung.htm; fette Hv. von mir hinzugefügt)

Daß Niedrig-Lohn-Jobs v.a. Frauenjobs sind, erklärt sich nicht aus der kapitalistischen Produktionsweise bzw. der kapitalistischen Klassengesellschaft, sondern daraus, daß *neben* der Herrschaft der kapitalistischen Produktionsweise auch das patriarchale Geschlechterverhältnis existiert.

Die Lücke, die in der gesellschaftliche Analyse des Patriarchats klafft, wird von Marx21 mit quasi-Biologismus gefüllt⁵²:

„Immer wieder berichten Frauen aus verschiedenen Ländern von Chefs, die ihre Rückkehr in die Lohnarbeit nach einer Schwangerschaft verhindern. Das betrifft besonders Frauen, die in prekären Arbeitsverhältnissen tätig sind, also in Teilzeit, mit

51 Für das Kapital ist die Lohnsumme aller Beschäftigten (bei einer gegebenen Summe der Erwerbsarbeitszeit aller Beschäftigten) von Interesse; nicht, wie die (prozentuale) Verteilung dieser Lohnsumme auf Männer und Frauen ist.

Würde eine bestimmte – gegebenen / vereinbarte / erkämpfte – Lohnsumme bei gleichbleibender Arbeitszeit auf die Beschäftigten – z.B. männliche und weibliche – anders verteilt, würde sich für das Kapital nichts ändern: die Profitrate bliebe genau gleich.

Die gängige gewerkschaftliche Praxis prozentuale Entgelterhöhungen zu verlangen und mehr oder minder erfolgreich durchzusetzen, perpetuiert die Frauenlohndiskriminierung.

52 Vgl. zu dieser Lückenfüllung (wenn auch nicht speziell am Beispiel Marx21) meinen bereits in FN 48 genannten Beitrag und dort insbesondere den Schlußsatz: „die Naturalisierung der geschlechtlichen Arbeitsteilung [erweist sich] als Sperre dagegen, daß der Marxismus in Bezug auf das Geschlechterverhältnis seinem Anspruch, historischer und nicht biologischer Materialismus zu sein, gerecht wird.“

befristeten Verträgen, oder dort, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse des Arbeitgebers unsicher sind. Die zentrale Rolle der Frau in der Reproduktion – sie sind nun einmal die einzigen, die Kinder zur Welt bringen können – dient als Rechtfertigung dafür, Frauen in prekäre Arbeitsverhältnissen zu drängen.“

Nun sagt der Artikel zwar *nicht*, daß es die geschlechtshierarchische Arbeitsteilung wegen der „zentrale Rolle der Frau in der Reproduktion“ gebe; nur, *weil* sie (die Frauen) „nun einmal die einzigen [sind], die Kinder zur Welt bringen können“ (ein solcher ‚harter Biologismus‘ würde ja auch nicht zu der Marx21-These passen, daß die tatsächliche Ursache in der Klassengesellschaft liege).

Vielmehr wird nur gesagt, die „zentrale Rolle der Frau in der Reproduktion“ diene „als *Rechtfertigung* dafür, Frauen in prekäre Arbeitsverhältnissen zu drängen“.

Damit bleiben aber mehrere Fragen offen:

- Warum verfängt diese „Rechtfertigung“?
- Was ist mit denjenigen (cis-)Frauen, die nicht schwanger werden können, oder es jedenfalls *nicht werden*, *weil* sie es nicht werden *wollen* und die Verhütung *klappt*? Warum sind auch diese von Frauen-Lohndiskriminierung, geschlechtshierarchischer Arbeitsteilung sowohl der Erwerbs- als auch (soweit mit einem oder mehreren [WG] Männern zusammenlebend) der Hausarbeit sowie Sexismus im allgemeinen und sexueller/sexualisierter Gewalt insbesondere betroffen?
- Was ist mit trans*-Personen in der geschlechtlichen Arbeitsteilung? Was mit denjenigen trans*-Männern, die weiterhin schwanger werden können, und trans*-Frauen, die nicht schwanger werden können? Wie ist deren Stellung in der geschlechtshierarchischen Arbeitsteilung?
- Und wie verhält es sich genau mit den „prekäre Arbeitsverhältnissen“? Werden „besonders Frauen, die in prekären Arbeitsverhältnissen tätig sind,“ „nach einer Schwangerschaft“ aus der Erwerbsarbeit *verdrängt* (wie es zunächst heißt)? Oder werden „Frauen“ vielmehr „in prekäre Arbeitsverhältnissen [...ge]dräng[t]“ (meine Hv.) (wie es am Ende der zitierten Passage heißt)?

Im Gegensatz zur Sichtweise von Marx21 verhält es sich folgendermaßen:

- *Unter anderem* weil Cis-Frauen nicht nur die Last des Gebärens tragen, sondern – teils mit biologistisch Fehlschlüssen, die aber *nicht* spezifisch kapitalistisch oder klassistisch, *sondern* sexistisch sind, ‚legitimiert‘ – auch die Hauptlast der Kindererziehung und des Putzen von Klos und anderem; des Wäschewaschens und -einräumens etc. auferlegt werden, haben sie auf dem Arbeitsmarkt die schlechteren Chancen als Männer, die von den genannten Arbeiten weiterhin mehr oder minder stark freigestellt sind.
- *Unter anderem* wegen der ungleichen Verteilung der Haus- und Erziehungsarbeit – *nicht* weil, das Kapital sexistisch ist / *per se* etwas gegen Frauen hat – sind Frauen eher in (absolut; oft auch relativ zum Umfang der Arbeitszeit)

schlecht bezahlten Teilzeit-Jobs zu finden; können Männer eher Überstunden leisten und stehen für die Erwerbsarbeit flexibler zur Verfügung; haben Männer bessere Aufstiegschancen.

- Würde dagegen die häusliche Arbeitsteilung (insb. nach der etwaigen Geburt von Kindern) umgekehrt organisiert, sähe es auch mit den Arbeitsmarktchancen von Frauen und Männern umgekehrt aus.
- Und weil Männer – im Durchschnitt – nicht nur absolut, sondern auch relativ zur Erwerbsarbeitszeit – mehr verdienen als Frauen, ist es für heterosexuelle Paare ‚rational‘ die Haus- und Erziehungsarbeit in der Weise zu organisieren, die weiterhin üblich ist.
- Auch die Gewerkschaften mit der Tarifpolitik und ihrer Organisationsgeschichte sowie der Staat mit seiner Steuerpolitik (Ehegattensplittung) spielen dabei eine Rolle; das Kapital arrangiert sich dagegen bloß mit dem ‚vorgefundenen‘ Geschlechterverhältnis und könnte sich auch mit einem anderen Geschlechterverhältnis arrangieren.

Demgegenüber ist Marx21 folgender Ansicht:

„um das System der Unterdrückung tatsächlich zu sprengen, müssen wir den Widerstand gegen Geschlechterungleichheit in einen klassenkämpferischen Zusammenhang bringen – ihn zusammenführen mit dem Kampf für höhere Löhne, gegen das Spardiktat und für Umverteilung des Reichtums, für einen funktionierenden Sozialstaat.

Letztendlich kann der Unterdrückung von Frauen und dem Sexismus nur die Grundlage entzogen werden, wenn wir eine Welt ohne Kapitalismus erkämpfen, ohne Spaltung der Menschheit in Klassen, nach Herkunft oder Geschlecht.“

Dem ist entgegenzuhalten:

- Wir haben es nicht mit ‚einem System‘⁵³, sondern mit einer gesellschaftlichen Struktur mit mehreren Determinanten zu tun.
- Statt einer (klassen)reduktionistischen Analyse bedarf es einer intersektionalen Analyse.
- Feministische Kämpfe können nur dann erfolgreich sein, wenn sie sich Klassenkämpfen *nicht* unterordnen.

Artikel „Frigga Haug und der Marxismus-Feminismus“

Der Artikel⁵⁴ ist eine Rezension des Buches von Frigga Haug (bis 2001 Professorin für Soziologie an der Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik⁵⁵; Zeitschrift

53 Vgl. dazu meinen Text: „*das System, in dem wir leben*“. Oder: Warum die kapitalistische Produktionsweise nicht das Ganze ist, in: [trend. onlinezeitung 8/2017](http://www.trend.onlinezeitung/8/2017); <http://www.trend.infopartisan.net/trd0817/tap-rso.pdf>.

54 <https://www.marx21.de/frigga-haug-und-das-verhaeltnis-von-marxismus-und-feminismus>.

55 <http://www.friggahaug.inkrit.de>.

*Das Argument*⁵⁶; seit 2010⁵⁷ Ko-Herausgeberin des *Historisch-Kritischen Wörterbuchs des Marxismus*⁵⁸) „*Der im Gehen erkundete Weg. Marxismus-Feminismus*“ (Argument Verlag, 2015)⁵⁹. Das Buch ist – laut Rezension – eine Sammlung älterer Aufsätze der Autorin, die zusätzlich aus heutiger Sicht der Autorin kommentiert sind.

Innerhalb der Redaktion des *Argument* gab es lang Zeit (ab Heft 135 [Sept./Okt. 1982]⁶⁰) eine Autonome Frauenredaktionen und in deren Umfeld bzw. im Umfeld des gleichnamigen Verlages⁶¹ ein Projekt Sozialistischer Feminismus, von dem u.a. der Band *Geschlechterverhältnisse und Frauenpolitik*⁶² stammt.

Die Rezension auf der Marx21-Webseite fällt zunächst sehr wohlwollend aus, kommt dann aber im vorletzten Abschnitt (*Die Problematik der Zwei-System-Logik bei Haug*) zum Eingemachten – dem Punkt, an dem die marxistische „Frauenfrage“ und Feminismus differieren:

„Es geht mir hierbei [bei einem laut Rezensentin noch anzusprechenden Kritikpunkt] primär um die These des Herrschaftsknotens als Zusammenkunft von Patriarchat und kapitalistischer Ausbeutung: Zwar legt der Begriff des Herrschaftsknotens nahe, dass Patriarchat und Ausbeutung nicht von einander zu trennen sind, die Analyse der Unterdrückung der Frau also notwendig eine Analyse der kapitalistischen Produktionsweise bedarf und andersherum, jedoch halte ich den theoretischen Ausgangspunkt dieser Zwei-System-Logik für problematisch. Indes erscheint es mir produktiver über die Grundlagen einer Gesellschaftsanalyse nachzudenken, die sowohl Erklärungen über die Unterdrückung der Frau als auch über Ausbeutung ermöglichen, ohne das eine systematisch von dem anderen trennen zu müssen.“

In der Tat geht es nicht darum Klassen- und Geschlechterverhältnisse (in Bezug auf die heutigen Gesellschaftsformationen) zu *trennen*; aber sie sind sehr wohl – empirisch – unterscheidbar und deshalb – analytisch – zu *unterscheiden*:

- Während für (nicht-feministisch) MarxistInnen, die Klassenverhältnisse ‚das Ganze‘ und die Geschlechterverhältnisse – sofern überhaupt zur Kenntnis genommen – nur ein Teil der Klassenverhältnisse sind,
- bildet für den Feminismus eine *Mehrzahl* von gesellschaftlichen Verhältnissen ‚das Ganze‘; die Geschlechterverhältnisse sind nicht ein Teil der Klassenverhältnisse, sondern prägen – *neben* den Klassenverhältnissen – das gesell-

56 <http://inkrit.de/neuinkrit/index.php/de/publikationen/das-argument>.

57 <https://d-nb.info/1003264832>.

58 <https://d-nb.info/552112763>.

59 Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1061101533/04>.

60 <http://www.neu.inkrit.de/mediadaten/archivargument/DA135/DA135.pdf>. Irgendwann nach Heft 255 (2/2004) verschwand die Autonome Frauenredaktion dann aus dem Impressum; jedenfalls in Heft 270 (2/2007) war sie nicht mehr vorhanden.

61 <https://argument.de/>.

62 <https://d-nb.info/840289421/04>.

schaftliche Ganze. Genau dies unterscheidet intersektionale von nebenwiderspruchstheoretischen Ansätzen.

Die Begründung für die feministische Auffassung lautet:

- Es gibt Geschlechter in *allen* Klassen.
- Es gab Gesellschaftsformationen mit patriarchalem Geschlechterverhältnis, die aber *noch keine* Klassengesellschaften waren – Engels' Phase des „Frauenraubs“.
- Es gibt ganz unterschiedliche Gesellschaftsformationen (z.B. mit dominierender⁶³ kapitalistischer oder feudaler Produktionsweise), die aber trotzdem patriarchale Gesellschaften waren. – Das patriarchale Geschlechterverhältnisse kann also nicht aus der jeweils herrschenden Produktionsweise abgeleitet werden:
 - Z.B. ist die kapitalistische Produktionsweise durch die (weitgehend) Verallgemeinerung des Warentauschs gekennzeichnet: Nicht nur stoffliche Güter und bestimmte handwerkliche Dienstleistungen werden als Waren getauscht; vielmehr wird auch die Arbeitskraft juristisch „frei“ (wird nicht mehr als Fron- oder SklavInnenarbeit verausgabt, sondern gegen Lohn getauscht).
 - Hausarbeit wird dagegen – auch in Gesellschaftsformationen, in denen die kapitalistische Produktionsweise dominiert – *nicht* gegen Lohn getauscht; zwar steht Hausarbeit in bestimmten Fällen eine Unterhaltungspflicht gegenüber – aber die Höhe des Unterhalts bemißt sich nach anderen Kriterien als die Lohnhöhe.
 - Für das Geschlechterverhältnis spielt dagegen das Konzept der „Liebe“ eine große Rolle, während die Lohnabhängigen diejenigen, die deren Arbeitskraft kaufen, zumindest nicht auch noch lieben müssen/sollen.
 - Es bietet sich an, die letzten beide Punkte zusammenfassend mit Christine Delphys⁶⁴ Begriff der „häuslichen Produktionsweise“⁶⁵ zu bezeichnen.

63 Vgl. „Gesellschaften, in welchen kapitalistische Produktionsweise herrscht“ (MEW 23, 49 – *Das Kapital*. Bd. 1; https://marxwirklichstudieren.files.wordpress.com/2012/11/mew_band23.pdf).

64 „Delphy was a pioneer of [materialist feminism](#), applying a materialist approach to gender relations.[9] Delphy analyzes inequalities between men and women as rooted in a material economic basis, specifically the domestic relations of production.[10] This revision of Marxism questioned the idea that there are only capitalist classes. For Delphy, gender is also a position in the mode of production (domestic labor). In this view, the main enemy of women as a class is not capital but patriarchy.“ (https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Christine_Delphy&oldid=1055549573#Ideas)

65 „The domestic mode of production, as a model, as a set of relations of production, existed before the capitalist mode of production. It is distinct.“ (Christine Delphy / Danièle Léger, *Debate on Capital, Patriarchy, and the Women's Struggle*, in: *Feminist Issues* 1980, 41 - 50 [43])

Vgl. dazu auch die Folien zu meinem Vortrag „Marxismus / Feminismus x.0“, den ich am 02.09.2016 beim Action, Mond & Sterne-Camp

Die Marx21-Rezensentin schlägt dagegen vor (Satz 1 des folgenden Zitates wurde oben bereits zitiert):

„Indes erscheint es mir produktiver über die Grundlagen einer Gesellschaftsanalyse nachzudenken, die sowohl Erklärungen über die Unterdrückung der Frau als auch über Ausbeutung ermöglichen, ohne das eine systematisch von dem anderen trennen zu müssen. Ausgangspunkt dieser Überlegungen müsste meiner Ansicht nach sein, dass wir jede Gesellschaft grundlegend als Produkt menschlicher Praxis, somit menschlicher Beziehungen und schließlich gesellschaftlicher Verhältnisse begreifen. Der marxische Begriff der Produktionsweise beispielsweise wäre damit nicht auf ein rein ökonomisches Verhältnis zu reduzieren, sondern beschriebe eine historisch spezifische Art und Weise, wie Menschen ihr Zusammenleben über ihre Arbeit, also gesellschaftliche Praxis, organisieren.“

Dieser Vorschlag überzeugt mich nicht. Denn:

- Das Geschlechterverhältnis ist nicht nur ein außerökonomischer Bereich der zur Ökonomie hinzukommt. Vielmehr wird – wie bereits gezeigt – die Haus- und Erwebsarbeit zwischen den Geschlechtern nach einem *anderen* ‚Prinzip‘ als dem des freien und gleichen Warentauschs verteilt.
- In dem von der Marx21-Rezensentin vorgeschlagenen Modell bliebe die kapitalistische Ökonomie an der Basis⁶⁶ der „Produktionsweise“ im erweiterten Sinne; das Geschlechterverhältnis dagegen im Bereich des Überbaus bzw. Ideologie. Die kapitalistische Ökonomie wäre weiterhin das Determinierende das patriarchale Geschlechterverhältnis das Determinierte – also die alt-bekanntes Nebenwiderspruchs-Theorie.

Des weiteren schreibt die Rezensentin (wir befinden uns nun im letzten Absatz der Rezension):

„Das Problem der gesellschaftlichen Verhältnisse im Kapitalismus ist also kein rein ökonomisches, sondern ein soziales. Es besteht darin, dass die Beziehungen und Verhältnisse in denen wir leben, nicht demokratisch kontrolliert sind, sondern von den Herrschenden reguliert werden.“

Abgesehen von dem undefinierten aufgeladenen Begriff „demokratisch“ sind die beiden Sätze so wahr (also: unstrittig), wie über-allgemein.

Die strittige Frage ist vielmehr, welche Leute zu „den Herrschenden“ gehören. Ausschließlich die KapitalistInnen (oder vielleicht sogar nur die GroßkapitalistInnen o.ä.) und vllt. noch ein paar StaatsfunktionärInnen? Oder haben wir es – da wir es mit

(<https://web.archive.org/web/20170906230654/http://actionmondundsterne.blogspot.de/2016/08/29/workshopprogramm-aenderungen-vorbehalten>) in St. Georgen / Schwarzwald gehalten hatte, in: *trend. onlinezeitung* 9/2016; http://www.trend.infopartisan.net/trd0916/DGS-Graphiken_Feminismus.pdf.

66 Denn der Vorschlag der Rezensentin lautet: „Der marxische Begriff der Produktionsweise beispielsweise wäre damit nicht auf ein rein ökonomisches Verhältnis zu reduzieren“. Er lautet *nicht*, anzuerkennen, daß auch die Ökonomie nicht allein von den Klassenverhältnissen, sondern auch vom Geschlechterverhältnis geprägt ist.

verschiedenen Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnissen zu tun haben – auch mit *unterschiedlich zusammengesetzten* Gruppen von Herrschenden zu tun:

- (männliche und weibliche) KapitalistInnen im Klassenverhältnis sowie
- (Cis-)Männer (aus allen Klassen) im Geschlechterverhältnis und
- Weiße (aus allen Klassen und Geschlechtern) im rassistischen Verhältnis?

Weiter heißt es dann in der Rezension:

„Unter den Bedingungen einer auf Profitmaximierung ausgerichteten Gesellschaftsordnung wird insbesondere die Organisierung der gesellschaftlichen Reproduktion im Verhältnis zur mehrwertgenerierenden Produktion (was mittlerweile teilweise auch reproduktive Tätigkeiten mit einschließt) massiv gedeckelt und gekürzt. Die soziale Gruppe, die diese Arbeiten erfüllen soll, sind die Frauen. Folglich ist es die kapitalistische Produktionsweise – verstanden als ein hierarchisch organisiertes gesellschaftliches Verhältnis – die die Frauen unterdrückt, weil sie die Reproduktionsarbeit abwertet, an die Frauen abtritt und ihnen ein Rollenbild des ‚schwachen Geschlechts‘ schneidert.“

- Dies ist begrifflich unklar, weil das Verhältnis von marxistischem und feministischen Begriffs-Verständnis von „Reproduktion“ nicht expliziert wird und auch nicht geklärt wird,
 - *warum* die „Die soziale Gruppe, die diese Arbeiten [reproduktive Tätigkeiten] erfüllen soll, [...] die Frauen“ sind und
 - in *wessen Interesse* es ist, wenn gerade Frauen diese Arbeiten erledigen.
- Es gibt also weiterhin *kein* Argument für die alt-bekannte Nebenwiderspruchstheese, es sei die „kapitalistische Produktionsweise“, „die die Frauen unterdrückt“.

Nein, es ist nicht „die kapitalistische Produktionsweise“, die Reproduktionsarbeit an die Frauen „abtritt und ihnen ein Rollenbild des ‚schwachen Geschlechts‘ schneidert“. Es sind vielmehr *Männer*, die Frauen diese Arbeiten

aufdrängen und historisch durchaus – im gewissen Rahmen – flexible⁶⁷ Weiblichkeits-Bilder propagieren – und Frauen, die dabei teilweise mitmachen^{68, 69}. Der kapitalistischen Produktionsweise sind Geschlechter als solches egal; sie kennt nur freie und gleiche WarenbesitzerInnen – sie ‚reagiert‘ darauf, wenn ein Teil der WarenbesitzerInnen (aus Gründen, die *außerhalb* der kapitalistischen Produktionsweise liegen) nicht ‚gleich(ermaßen) frei‘ (im bürgerlich[-juristisch]en⁷⁰ Sinne) sind.

Auch was danach noch in der Rezension kommt, sind bloß Behauptungen und Postulate ohne Begründung:

67 „Umfangreiche Studien vor allem aus dem Bereich des Arbeitsmarktes und der Professionen belegen, dass das, was jeweils als männlich bzw. weiblich gilt, nicht feststeht, sondern in Aushandlungsprozessen begründet wird (Maruani 1997, Neusel/Wetterer 1999). Gildemeister und Wetterer bezeichnen diese Aushandlungsprozesse als ‚Umschrift der Differenz‘ (Gildemeister/Wetterer 1992, 223). **In der Regel gehen sie mit einer Hierarchisierung zu Gunsten von Männlichkeit einher.** Zugleich zeigen diese Untersuchungen, dass innerhalb der einzelnen Professionen von den Männern spezifische Männlichkeitsideale entworfen werden.“ (Sylka Scholz, ‚Hegemoniale Männlichkeit‘ – Innovatives Konzept oder Leerformel?, in: Hella Hertzfeldt / Katrin Schäfgen / Silke Veth [Hg.], *Geschlechterverhältnisse. Analysen aus Wissenschaft, Politik und Praxis*. rls Texte Bd. 18, Dietz: Berlin, 2004, 33 - 45 [37]; https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Texte_18.pdf; meine Hv.)

Literaturangaben zum Zitat:

- Regine Gildemeister / Angelika Wetterer, *Wie Geschlechter gemacht werden*. Die soziale Konstruktion der Zweigeschlechtlichkeit und ihre Reifizierung in der Frauenforschung, in: Gudrun-Axeli Knapp / Angelika Wetterer (Hg.): *Kore: Traditionen Brüche*, Freiburg (i. Br.), 1992, 201 - 254.
- Margaret Maruani, *Die gewöhnliche Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt*, in: Irene Dölling / Beate Kraus (Hg.): *Ein alltägliches Spiel*. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis, Suhrkamp: Frankfurt am Main, 1997, 48 - 74.
- Aylä Neusel / Angelika Wetterer (Hg.), *Vielfältige Verschiedenheiten*. Geschlechterverhältnisse in Studium, Hochschule und Beruf, Campus: Frankfurt am Main/ New York, 1999.

68 Siehe zum ‚Mitmachen‘ die feministische MittäterInnenchafts- bzw. Täter-Opfer-Debatte der 1980er Jahre; die beiden grundlegenden Texte waren damals:

- Frigga Haug, *Frauen – Opfer oder Täter? Über das Verhalten von Frauen*, in: [Das Argument H. 123, Sept./Okt. 1980](#), 643 - 649.
- Christina Thürmer-Rohr, *Aus der Täuschung in die Ent-Täuschung*. Zur Mittäterschaft von Frauen, in: dies., *Vagabundinnen*. Feministische Essays, Fischer: Frankfurt am Main, 1999 (1. Auflage: Orlanda Frauenverlag: [West]Berlin, 1987, 38 - 56; als Zeitschriften-Aufsatz zuerst: *Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis* 1983, 11 - 25).

69 Daß Marx21 nicht Männer – nicht einmal in Bezug auf die Hausarbeit –, sondern „die Kapitalisten“ als die Herrschenden (und Ausbeutenden) im Geschlechterverhältnis ansieht, wird auch in dem Artikel „*Brot und Rosen – Für einen Feminismus der 99 Prozent!*“ deutlich:

„Streiks verfehlen jedoch dort ihren zwingenden Charakter, wo sie die unbezahlte ‚Hausarbeit‘ betreffen, insbesondere bei der großen Gruppe alleinerziehender Frauen. Ob die männlichen Partner die ausgefallene Arbeit ausgleichen oder nicht – ein Schaden für die Kapitalisten entsteht so nicht. Im schlechteren Fall bleibt die Arbeit liegen. Um zu gewinnen, muss die Frauenbewegung ihre Wurzeln in den Gewerkschaften stärken und den Streik letztlich dorthin tragen, wo er den Herrschenden weh tut – in die Betriebe.“ (<https://www.marx21.de/brot-und-rosen-fuer-einen-feminismus-der-99-prozent>)

Außerdem wird in dem Artikel – nach dem Kontext zu urteilen: befriedigt – festgestellt: „Die Aufrufe und die Mobilisierungen zum ‚Frauenstreik‘ haben den Internationalen Frauentag wieder näher zu seinen fast vergessenen historischen Wurzeln der sozialistischen Frauenbewegung gebracht.“

Dies macht deutlich: Marx21 will Frauen hinter die theoretischen und politischen Errungenschaften der Neuen Frauenbewegung seit 1968 zurück zur marxistischen „Frauenfrage“ zerren, die heute etikette-schwindlerisch als „Feminismus“ bezeichnet wird. Vgl. dagegen krit. zu *manchen* Positionen, die im Kontext der Frauenstreiks der letzten Jahre vertreten werden:

- Revolutionäre Perspektive Berlin, *Heraus zum feministischen Streik am 8. März 2019*. Diskussionsbeitrag zu Patriarchat und Kapitalismus; https://perspektive.nostate.net/files/feminismus_2019_frauenstreik.pdf sowie meinen Text
- [8. März: Warum streiken wir eigentlich?](#), in: [trend. onlinezeitung 2/2019](https://www.trendonlinezeitung.de/2019/03/08/maerz-warum-streiken-wir-eigentlich/).

„Sexismus ist notwendiger Bestandteil seiner [des Kapitalismus] Aufrechterhaltung. Den Kapitalismus zu analysieren um die Frauenunterdrückung zu verstehen, bedeutet also sowohl die Logiken seiner Herrschaft zu begreifen als auch die Unterdrückung als Produkt menschlicher Praxis zu enttarnen.“

Leute, die meinen, sie müßten den Kapitalismus analysieren, um das, was sie „Frauenunterdrückung“ nennen, zu verstehen, werden das patriarchale Geschlechterverhältnis niemals verstehen; es ist nicht die Praxis der kapitalistischen Produktionsweise, sondern es ist – in allen (bisherigen) Klassengesellschaften und auch schon in gesellschaftlichen Verhältnissen noch *ohne* Klassen – die Praxis von *Männern* Frauen auszubeuten und zu beherrschen. (KapitalistInnen beuten zwar auch Frauen, soweit letzte lohnabhängig sind, aus und beherrschen sie; aber in dem Fall nicht als Frauen, sondern als Lohnabhängige.) Es handelt sich um unterschiedliche Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse mit unterschiedlichen Funktionsmechanismen.

Organisatorische Schlußfolgerung

Ausgehend von einer intersektionalen Gesellschaftsanalyse, die von der Existenz mehrerer Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse und der Existenz weiterer Diskriminierungsverhältnisse ausgeht, und von einer politischen Parteilichkeit gegen *alle* Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnissen und *alle* Diskriminierungsverhältnisse, ist bezüglich der Organisationsstruktur von Parteien, Gruppen und ähnlichem mit emanzipatorischem Anspruch zu fordern:

- Zum Beispiel nicht nur Frauenplena, sondern Frauenplena *mit Vetorecht* gegen Beschlüsse der Gesamtorganisation.
- Awarnesstrukturen, deren Arbeitsweise und Mitglieder nicht von der Gesamtorganisation, sondern von den Angehörigen beherrscher und ausgebeuteter oder diskriminierter gesellschaftlicher Gruppen bestimmt werden (also in Bezug auf sexuelle/sexualisierte Belästigung, Gewalt etc. von Frauen und jungen Mitgliedern; in Bezug auf Rassismus von Schwarzen/MigrantInnen usw.).
- „Definitionsmacht“ für Angehörige beherrscher und ausgebeuteter oder diskriminierter gesellschaftlicher Gruppen
 - hinsichtlich geschehener Handlungen und Äußerungen und hinsichtlich getätigter Äußerungen
 - sowie

70 In den imperialistischen Metropolen sind Frauen zwar mittlerweile *juristisch* weitgehend gleich frei wie Männer; trotzdem sind sie aufgrund der größeren Belastung mit Haus- und Erziehungsarbeit *faktisch* weiterhin nicht gleich frei wie Männer, ihre Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt als Ware anzubieten.

- hinsichtlich der Einvernehmlichkeit oder Nicht-Einvernehmlichkeit der geschehenen Handlungen.⁷¹
- Würdigung des Sachverhalts unter Berücksichtigung der sozialwissenschaftlichen Erkenntnisse zur Funktionsweise des jeweiligen Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisses.⁷²
- Keine didaktizistischen (aufklärerischen) Illusionen bei der Bekämpfung von Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnissen – *auch nicht* innerhalb der Linke (Partei und Bewegung) selbst.⁷³

Postscriptum 1 und 2 sowie ein Anhang

PS. zu: „transformative justice“ (Transformative Gerechtigkeit)

Statt des feministischen Konzepts der „Definitionsmacht“ bevorzugt Marx21 – vermutlich nur solange, wie es um das Geschlechterverhältnis geht – das (irgendwo zwischen Linksliberalismus und Anarchismus schwankende) Konzept der „Transformativen Gerechtigkeit“:

„Dem Konzept der Definitionsmacht entgegen steht das Konzept der ‚Transformativen Gerechtigkeit‘: Personen, die sexistisches Verhalten oder einen sexuellen Übergriff melden, werden ernst genommen, jedoch ohne eine Vorverurteilung der beschuldigten Person. Es ist ein Prozedere, das dazu dienen soll, den Fall zu klären und Strukturen zu schaffen, um Sexismus und Diskriminierung zu erschweren. Wichtig beim Konzept der Transformativen Gerechtigkeit ist der Ansatz, Alternativen zur Strafjustiz in Fällen von zwischenmenschlicher Gewalt zu finden. So beinhaltet der Ansatz eine Kritik an der strafenden Justiz. Zudem verfolgt er die Absicht, nicht nur die Opfer in die sozialen Strukturen ihres Umfelds einzubeziehen und dort zu reintegrieren, sondern auch die Täter zu resozialisieren. Bei Vergehen unterhalb der Schwelle eines Officialdelikts können Gespräche und Bildungsangebote und spezifische Auflagen helfen, dass die zu Recht beschuldigte Person ihr Verhalten nachhaltig ändert.“

71 Dagegen scheint mir richtig zu sein, daß hinsichtlich der begrifflichen Klassifizierung geschehener Handlungen und getätigter Äußerungen von einem inter-subjektiven Begriffsverständnis ausgegangen wird, und daß auf Äußerungen anders reagiert wird als auf Gewalt und folglich auch zwischen Gewalt und Äußerungen unterschieden wird.

72 „von der Realität männlicher Gewalt ausgehen, also die Tatsache der Gewalt anerkennen und um ihre Ausprägungen wissen, statt die Beweislast (für vorhandenes empirisches Wissen) der Frau zu übertragen. [...] einen empirischen Gewaltbegriff zugrundelegen, der von andauernden Akten der Unterwerfung ausgeht.“ (https://www.streit-fem.de/readDocumentPDF.php?file=tl_files/streit-fem/documents/Archiv-Forderungskatalog.pdf; längere Fassung: https://www.streit-fem.de/readDocumentPDF.php?file=tl_files/streit-fem/documents/1257009376.pdf, S. 3)

73 Für weitere organisatorische Vorschläge siehe den Abschnitt „Organisierung“ (insb. These 11 [S. 25 f.] meines Textes „*Ein umgedrehter Spieß. Zwanzig Thesen zum 1. Mai 2018*“ (https://de.indymedia.org/sites/default/files/2018/05/Th_ad_fem_Kampf_kontra_pat_GV_mit_FN_FIN_1-5-18.pdf, S. 22 - 26).

„Gespräche und Bildungsangebote“, „resozialisieren“ – sagt das Marx21 auch in Bezug auf das kapitalistische Klassenverhältnis? Oder ist das ausschließlich die ‚super-schlaue‘ Marx-21Taktik in Bezug auf das patriarchale Geschlechterverhältnis?

Bestätigen die zitierten Ausführungen nicht die schon weiter oben formulierte Vermutung, daß Marx21 *keinen* Begriff von dem gesellschaftlichen Charakter des patriarchalen Geschlechterverhältnisses hat – und diesbezüglich vielmehr zu Individualisierung, Psychologisierung und Diktatisierung neigt?

„Alternativen zur Strafjustiz“ bei Gewalttaten⁷⁴ – nicht im Prozeß des Absterbens eines post-revolutionären Übergangstaates, sondern schon hier und heute? – Ist das nicht eine völlig verworrene zwischen (Links)liberalismus und Anarchismus schwankende Vorstellung, wenn es sich um Gewalttaten handelt, die *konform* mit einem gesellschaftlichen Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnis (und nicht entgegen) begangen werden?

Ob Marx21 wohl bekannt ist, daß Marx das Konzept der „Gerechtigkeit“ (für Herrschende und Beherrschte; für Ausbeutende und Ausgebeutete usw.) eine „Zeitungsschreiberphrase“ ([MEW 19](#)⁷⁵, 11 - 32 [26]) nannte?

Einige Seiten vorher schrieb Marx:

„Was ist ‚gerechte‘ Verteilung? Behaupten die Bourgeois nicht, daß die heutige Verteilung ‚gerecht‘ ist? Und ist sie in der Tat nicht die einzige ‚gerechte‘ Verteilung auf Grundlage der heutigen Produktionsweise? Werden die ökonomischen Verhältnisse durch Rechtsbegriffe geregelt, oder entspringen nicht umgekehrt die Rechtsverhältnisse aus den ökonomischen? Haben nicht auch die sozialistischen Sektierer die verschiedensten Vorstellungen über ‚gerechte‘ Verteilung?“ (ebd., 18]

In etwa zur gleichen Zeit stellten Marx und Engels gemeinsam folgende These auf:

„Wo der Klassenkampf als unliebsame ‚rohe‘ Erscheinung auf die Seite geschoben wird, da bleibt als Basis des Sozialismus nichts als ‚wahre Menschenliebe‘ und leere Redensarten von ‚Gerechtigkeit‘.“ (ebd., 150 - 166 [164])

Bleibt nur noch anzumerken, daß Feministinnen schlecht beraten wären auf den *Klassenkampf*⁷⁶ als Abhilfe gegen das patriarchale Geschlechterverhältnis zu hoffen.

74 „Wichtig beim Konzept der Transformativen Gerechtigkeit ist der Ansatz, Alternativen zur Strafjustiz **in Fällen von zwischenmenschlicher Gewalt** zu finden. **So** beinhaltet der Ansatz eine **Kritik an der strafenden Justiz**.“ (meine Hv.)

75 https://marxwirklichstudieren.files.wordpress.com/2012/11/mew_band19.pdf, S. 26

76 Vgl. zur Kritik der Parole, Frauenkampf heiße Klassenkampf, den Text der Gruppe Revolutionäre Perspektiven Berlin aus dem August 2016: „*Frauenkampf heißt Klassenkampf*“; https://perspektive.nostate.net/files/feminismus_2016_positionierung.pdf. Die Gruppe vertritt folgende Gegenthese: „Wir denken es ist wichtig, feministische Kämpfe gegen das Patriarchat und Klassenkämpfe aufeinander zu beziehen, ohne den einen Kampf dem anderen unterzuordnen.“

Dagegen helfen vielmehr feministische Organisation, feministische Kämpfe, feministische Parteilichkeit.

PPS.: „Nebenfragen“ / „Nebenschauplätze“ (Gregor Gysi) – die nicht-marxistische / offen reformistische Variation auf marxistisches Nebenwiderspruchs-Denken

Ich habe vorstehend eine *Konvergenz* zwischen der konkreten Positionierung von Marx21 zu #LinkeMeToo und den theoretischen Positionen von Marx21 zum Geschlechterverhältnis aufgezeigt. Damit soll allerdings *nicht* gesagt werden, daß jene konkrete Positionierung ausschließlich als Konsequenz des marxistischen Nebenwiderspruchs-Denkens auftritt.

Auch Leute,

- die gar nicht (mehr) von gesellschaftlichen Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnissen (antagonistischen Widersprüchen) ausgehen,
- sondern davon daß ‚das System‘ (*besser*: die gesellschaftliche Struktur) nicht der Fehler ist, sondern bloß einzelne Fehler und Mängel hat, denen abzuhefen ist;
- deren politische Perspektive nicht die Überwindung der herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse, sondern deren ‚Verbesserung‘ ist,

ordnen #LinkeMeToo der Einheit der Partei (wenn wir „Linke“ in #LinkeMeToo nicht nur im Sinne der Partei, sondern auch der breiteren Linken als Bewegung verstehen, dann können wir hinzufügen: „oder Einheit der Politgruppe“) unter und finden, daß andere Fragen wichtiger sind als „Gedöns“ (Gerhard Schröder)⁷⁷ – ein Beispiel dafür ist im Falle der Linkspartei ist Gregor Gysi, der sicherlich ‚unverdächtig‘ ist, heute noch marxistische Positionen zu vertreten:

„Ich sehe nur folgende Möglichkeit, die Existenz der Partei zu retten, ihre Bedeutung zu erhöhen. Wir brauchen einen inhaltlichen Neuanfang, eine Konzentration auf wichtige politische Fragen, müssen **Nebenfragen und Nebenschauplätze jetzt ausklammern**, müssen eindeutig klären welche Interessen wir wie zu vertreten haben und dann **gemeinsam** (!) und mit Leidenschaft kämpfen. Wir brauchen also eine Wiedergewinnung der kulturellen und seelischen **Ostidentität**, eine Konzentration auf die Frage der **sozialen Gerechtigkeit** und der **Guten Arbeit**, eine Veranke-

⁷⁷ „Das Wort erlangte im Deutschen ab 1998 eine größere Bekanntheit, als der damalige Bundeskanzlerkandidat Gerhard Schröder eine Ministerin suchte für das ‚Bundesministerium Familie, Senioren, Frauen und Jugend‘, das er ‚Familie und das andere *Gedöns*‘ nannte, [...]. Es gibt unterschiedliche Versionen, wo und wann exakt er den Begriff prägte. [3][4]“ (<https://de.wiktionary.org/w/index.php?title=Ged%C3%B6ns&oldid=9083454>; siehe außer den dort verlinkten Quellen auch noch: <https://www.sueddeutsche.de/politik/schroeders-sprueche-familie-und-das-ganze-gedoens-1.2658859>)

zung der **sozialen Verantwortung** bei der ökologischen Nachhaltigkeit und eine realistische Friedens- und Außenpolitik.“

(<https://twitter.com/GregorGysi/status/1520003813935038464> [29.04.2022] und zwei Folge-Tweets)

Bei Gysi ist es nicht ein klassenkämpferischer Antikapitalismus, sondern ein NATO-freundlicher (Euphemismus: „realistische Friedens- und Außenpolitik“) Sozialreformismus, dem der Geschlechterwiderspruch in der Linken untergeordnet wird – aber Unterordnung bleibt Unterordnung.

Übersicht:

| | |
|---|----|
| <i>Trotzkistische Positionen zum Geschlechterverhältnis – kritisch analysiert</i> | 1 |
| <i>Der aktuelle Anlaß: Die Positionierung von Marx21 zu #LinkeMeToo</i> | 2 |
| #LinkeMeToo: über 60 Fälle von sexueller/sexualisierter Gewalt und ähnlichem..... | 2 |
| Zusammenarbeit mit und Boykott von ‚Bürgerlichen‘ nach Marx21-Art..... | 3 |
| Sexistisches Verhalten oder patriarchales Geschlechterverhältnis?..... | 4 |
| Marx21: „Sachlich“ über sexuelle/sexualisierte Gewalt diskutieren..... | 6 |
| Das subjektive Empfinden ist das Kriterium, das (einvernehmlichen) Sex von sexueller Gewalt u.ä. unterscheidet..... | 6 |
| Zivilgesellschaftliche Positionierung <i>versus</i> staatliche Strafe..... | 6 |
| Weibliche Definitionsmacht oder „sachliche Untersuchung“ nach IST-Art?..... | 7 |
| Unklare Strukturen und Hinhalten des Opfers..... | 8 |
| Verpflichtung des Opfers (!) zu Verschwiegenheit..... | 9 |
| Anreise von zwei Schiedskommissions-Mitgliedern, Fragen nach dem Vorleben und weiteres Hinhalten..... | 10 |
| Das politische Resümee der Betroffenen..... | 12 |
| Weitere Fälle in der SWP..... | 13 |
| <i>Zurück zu den theoretischen Positionen von Marx21</i> | 16 |
| Leitsätze..... | 16 |
| Artikel „Let’s talk about sexism, baby!“ (von 2013)..... | 18 |
| Einsichten | 18 |
| ... und persistierende Irrtümer..... | 19 |
| Artikel „Frigga Haug und der Marxismus-Feminismus“..... | 23 |
| <i>Organisatorische Schlußfolgerung</i> | 29 |
| <i>Postscriptum 1 und 2 sowie ein Anhang</i> | 30 |
| PS. zu: „ <i>transformative justice</i> “ (Transformative Gerechtigkeit)..... | 30 |
| PPS.: „Nebenfragen“ / „Nebenschauplätze“ (Gregor Gysi) – die nicht-marxistische / offen reformistische Variation auf marxistisches Nebenwiderspruchs-Denken | |
| <i>Anhang</i> | 34 |

Anhang

Der in und bei FN 29 sowie in FN 33 zitierte Text⁷⁸ von drei damaligen SWP-Mitgliedern ist wie folgt gegliedert:

Before the hearing

The hearing

After the hearing

1. Another woman comes forward
2. Political undermining, bullying and intimidation of comrades involved in the hearings
3. Blocking our democratic rights

Moving forward

Initial statement sent to CC on 2 January 2013 regarding Dispute Committee challenge at conference

Proposals for improving the working of the Disputes Committee

Our concerns

Unterhalb des Textes folgen zahlreiche Kommentare von LeserInnen der Webseite, auf der der Text veröffentlicht wurde. – Die Kommentare habe ich meinerseits *nicht* gelesen.

78 <https://web.archive.org/web/20160605064628/http://socialistunity.com/swp-party-members-write-full-narrative-comrade-delta-rape-case>.